Nr. 90.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 19. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 18. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Kampffeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhaft eingesetzt. Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vorposten des Gegners ab. Das Feuer nahm auf St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern Vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchsstoß nach dem Mißerfolg des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort. Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulner-Rücken, an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Ville au Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Auch bei Le Godat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden. — Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Auberive wieder entrissen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen. Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Auf dem linken Moselufer und südwestlich von Mülheim vorübergehend rege Feuertätigkeit. Nördlich von Münster in den Vogesen holten Stoßtrupps 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Westlich von Monastir warf kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Crvena Stena, die in etwa 1 Kilometer Breite bei den Bergkämpfen in Feindeshand geblieben waren; Gegenstöße wurden abgeschlagen, über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren einbehalten.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe.

Zu den 46½ Milliarden, die durch die bisherigen 5 Kriegsanleihen vom deutschen Volke aufgebracht worden waren, sind durch die sechste bisher 12 Milliarden 770 Millionen hinzugekommen. Damit ist ein neuer bedeutsamer Sieg auf geldwirtschaftlichem Gebiet über unsere Feinde erstritten worden, und alle Kreise unseres Volkes, ja sogar unsere in schweren Kämpfen stehenden Truppen, haben gewetteifert, den Erfolg zu einen vollgiltigen zu zestalten. Unser ganzes Volk begriff, daß keine der vorangegangenen Anleihen so entscheidend für den Ausgang des Krieges war wie diese und alle Kräfte haben sich gerührt, um innerhalb der überaus geschickten Werbeorganisation unter Leitung unserer Reichsbank und ihres um unsere gesamte Geldwirtschaft so hervorragend verdienten Präsidenten Havenstein — den „Reichsgeldmarschall" hat man ihn zutreffend genannt — bei der Zusammenbringung der Mittel für die unbedingt nötige, starke wirtschaftliche Kriegsrüstung mitzuhelfen. Eine Tat des ganzen Volkes muß auch diese Anleihe wieder genannt werden, alle Schichten hat der feste Wille durchdrungen, das Wort Hindenburgs wahr zu machen, daß wir die Feinde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde schlagen müssen.

Auf den ersten Blick will uns zwar das Ergebnis der kürzlichen dritten englischen Kriegsanleihe mit seinen 17 Milliarden Mark stattlicher erscheinen, aber wenn wir bedenken, daß England seit dem Juni 1915 keine Anleihe aufzunehmen vermochte, während wir in diesem Zeitraum etwa 30 Milliarden aufbrachten, daß ferner unsere Kriegskosten sich mit 2,65 Milliarden monatlich immerhin nur auf ein Drittel von denen unserer Gegner stellen, und daß unsere Kriegsausgaben zum größten Teil durch langfristige Anleihen gedeckt sind, während die Engländer auch trotz des hohen Ergebnisses der letzten Kriegsanleihe noch eine bedeutende schwebende Schuld nicht zu decken in der Lage waren, so erkennen wir die Überlegenheit und den Vorsprung der deutschen Geldwirtschaft, die in einem finanziellen Erschöpfungskrieg wohl sicher die letzte silberne Kugel in der Hand behalten würde.

Nun hat freilich die schon arg in Bedrängnis geratene und der Erschöpfung nahe Finanzwirtschaft der Entente anscheinend eine reiche Unterstützung durch die offene Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege gegen uns erfahren. Aber wir wissen, daß Amerika auch schon bisher in innerer Bundesgenossenschaft der Entente alle seine Hilfsmittel zur Verfügung gestellt hat, und die jetzige Hilfe geschieht auch durchaus nicht geschenkweise, sondern bedeutet eine wachsende Verschuldung und damit Abhängigkeit Englands von dem Dollarlande. Damit erfährt der Reichtum und die Macht Englands eine weitere Schwächung, während unser Geld größtenteils dem Lande erhalten bleibt, die wirtschaftlichen Kräfte neu befruchtet und so wieder die Mittel schafft, aus denen heraus neue Anleihebedürfnisse des Staates bestritten werden können.

So können wir immer wieder auf geldwirtschaftlichem Gebiete siegen, weil Deutschlands Wirtschaftskraft ungebrochen dasteht und wir wollen und müssen siegen, „weil jeder im Volke es weiß, daß wir es nötig haben für unsere freie und ungestörte Entwicklung, weil der deutschen Arbeit in der Welt ihre freie Bahn geschaffen werden muß." Jeder, der auch nur mit einem Scherflein mitgeholfen hat bei unserem 6. Geldsiege, hat dazu beigetragen, daß wir in den jetzigen Entscheidungsmonaten und -Tagen, die uns einen siegreichen deutschen Frieden bringen sollen, gegen jeden Ansturm unserer Feinde gewappnet dastehen und daß wir den Abschluß des Krieges verkürzen, weil die Entente immermehr unsere militärische, wirtschaftliche und finanzielle Überlegenheit erkennt.

* * *

Einzelzeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe.

Reichsbankstelle **Halle** 118 Millionen (gegen 102 bei der 5.).

Reichsbankstelle **Elberfeld** 62 Millionen (49).

Reichsbankbezirk **Königsberg (Pr.)** 139 Millionen (18 Millionen mehr).

Bezirk der Reichsbankstelle **Chemnitz** 67 Millionen (62).

Mitteldeutsche Kreditbank für sämtliche Niederlassungen 124 Millionen Mark (98½ Millionen Mark.)

Reichsbankstelle **Kassel** 142,8 Millionen (103).

Reichsbankstelle **Aachen** 65 Millionen (47).

Reichsbankstelle **Stettin** 150 Millionen.

Reichsbankstelle **Hamburg** 395½ Millionen (36).

Reichsbankstelle **Bremen** 143 Millionen.

Reichsbankstelle **München** 383 300 000 Millionen (230 000 000.)

Die bisher vorliegenden Zeichnungsergebnisse aus **Baden, Elsaß** und **Württemberg** übertreffen die Erwartungen; sie sind durchweg **ein Viertel bis ein Drittel** größer als bei der letzten Anleihe.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 17. April, abends.

Nach dem verlustreichen Scheitern ihres Durchbruchsstoßes haben die Franzosen an der Aisne den großen Angriff nicht erneuert.

In der Champagne wird den Tag über beiderseits von Auberive erbittert gekämpft.

An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **16. April nachmittags lautet.** Zwischen St. Quentin und der Oise setzten wir unser Zerstörungsfeuer gegen die deutschen Werke fort; der Feind antwortete lebhaft. In der Gegend südlich von St. Quentin und südlich von der Oise machten wir weitere Fortschritte auf der Hochfläche zwischen Barisis und Nieder-Quiney und besetzten neue Stützpunkte des Feindes. Unsere Streifabteilungen sind sämtlich in Fühlung mit den deutschen Gräben am Westrande des oberen Waldes von Couch. Der Artilleriekampf nahm in der Nacht an der ganzen Front zwischen Soissons und Reims den Charakter äußerster Heftigkeit an. In der Champagne haben wir zwei feindliche Handstreiche ohne Schwierigkeit zurückgewiesen, östlich von Auberive brachten unsere Erkundungstruppen Gefangene ein. In Lothringen und im Elsaß drangen unsere Abteilungen an verschiedenen Punkten in die gegnerischen Linien ein. Im Walde von Le Parroy fanden wir viele tote Deutsche in den durch unser Feuer zerstörten Gräben. In der elsässischen Ebene erreichten unsere Abteilungen an sechs Stellen die zweite feindliche Linie und brachten dem Gegner ernstliche Verluste bei; wir haben Gefangene und Kriegsgerät eingebracht.

Französischer Bericht vom **16. April abends:** Zwischen St. Quentin und Oise Fortsetzung des Artilleriekampfes. Im Laufe des Tages haben wir südlich der Oise neue Fortschritte in dem Gebiete östlich der Linie Barisis—Quincy—Basse gemacht. **Zwischen Soissons und Reims haben wir nach mehrtägiger Artillerievorbereitung heute Vormittag** die deutschen Linien in einer Ausdehnung von ungefähr 40 Kilometern **angegriffen.** Die Schlacht ist auf dieser ganzen Front, wo der Feind sehr bedeutende Streitkräfte und zahlreiche Artillerie zusammengebracht hatte, erbittert gewesen. Überall hat die Tapferkeit unserer Truppen die energische Verteidigung des Gegners überwunden. Zwischen Soissons und Craonne ist die ganze erste deutsche Stellung in unseren Besitz gelangt. Östlich von Craonne haben unsere Truppen die zweite feindliche Stellung genommen. Südlich von Juvincourt und weiter südlich haben wir unsere Linie bis zum Westrande von Berméricourt und bis zum Aisne-Kanal von Loivre bis Courcy vorgeschoben. Heftige, mehrmals wiederholte Gegenangriffe im Norden von Ville-aux-Bois sind unter unserem Feuer mit bedeutenden Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Die Zahl der von uns gemachten und bis jetzt gezählten Gefangenen übersteigt 10 000. Ebenso ist die erhebliche Beute an Material noch nicht gezählt. In der Champagne hat der Artilleriekampf in lebhafter Weise seinen Fortgang genommen. An der übrigen Front zeitweilig aussetzende Artilleriebeschießung.

Belgischer Bericht: An der ganzen Front hat die Artillerietätigkeit im Laufe des Tages ihren Fortgang genommen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **16. April lautet:** Letzte Nacht nahmen wir Villeret, südöstlich von Hardicourt, und kamen nordwestlich von Lens vorwärts. Unter der in Lievin und in Souchez gemachten Beute befanden sich eine 6zöllige Schiffskanone, tausende von Geschossen aller Kaliber, darunter 8zöllige Geschosse, eine Anzahl von Laufgrabenmörsern und große Mengen von Granaten und Bomben aller Art. Die Beute in Lievin und Souchez umfaßte auch Eisenbahnwagen voll neuer Werkzeuge, viele Eisenbahnschienen mit Wagen und zwei große Lager mit technischem Baumaterial. Der feindliche Angriff bei Monchy-le-Preux am 14. April wurde mit großer Entschlossenheit ausgeführt. Die bayerische Division, die herangeführt worden war, um gegen unsere Offensivschlacht bei Loos 1915 Widerstand zu leisten, und die 1916 in der Nähe des Hochwaldes kämpfte, wurde wieder zur Verstärkung der deutschen Divisionen herangeführt und hatte den Befehl, Monchy-le-Preux **um jeden Preis wiederzunehmen. Ihre Verlu**-

bei diesem fruchtlosen Angriff waren außergewöhnlich schwer, ebenso wie die aller bayerischer Truppen während der ganzen jüngsten Unternehmungen. Über ein Drittel der seit dem 9. April gemachten Gefangenen waren Bayern.

Englischer Bericht vom **16. April abends:** Die Zahl der seit dem Morgen des 9. April gemachten Gefangenen übersteigt 14 000. Unter dem erbeuteten Material befinden sich 194 Geschütze. Heute nachmittags starker Regen.

Über die Schlacht an der Aisne

berichtet W. T.-B.:

Während die Kämpfe im Abschnitt von Arras und die Vorfeldkämpfe im geräumten Gebiet zwischen Arras und Soissons abflauten, ist die Schlacht an der Aisne in breiter Front in ungeheurer Heftigkeit entbrannt. Nach zehntägigem, nahezu ununterbrochenem, Tag und Nacht tobendem Zermalmungsfeuer warfen die Franzosen ihre Truppenmassen zum Angriff vor. Selbst der stärkste artilleristische Aufwand, tagelanges Vernichtungsfeuer und systematische Vergasung aller Zugangswege ermöglichte es den Franzosen indessen nicht, den geplanten Frontdurchbruch zu erreichen. Auch ein örtlicher Anfangserfolg, wie die Engländer ihn durch das rasende Feuer ihrer mehrfach gestaffelten Geschützlinien erreichen konnten, blieb den Franzosen an der Aisne versagt. Wo die deutschen vordersten Gräben zertrümmert und unhaltbar geworden waren, wurden die anstürmenden Massen der Franzosen in dahinterliegenden Stellungen erwartet und durch sicher liegendes Feuer in dichten Reihen zusammengeschossen. Unsere beispiellos tapfer kämpfenden Truppen warfen die Sturmwellen der Franzosen an vielen Stellen in erbittertem Nahkampfe mit Bajonett, Kolben und Handgranaten zurück. Vor einzelnen Abschnitten ist das Gefechtsfeld buchstäblich mit gefallenen Franzosen übersät. Trotz aller Blutopfer kamen die Franzosne über kleine örtliche Vorteile an einigen Stellen, wo sie die Verteidiger zurückzudrängen vermochten, nicht hinaus. Anfangserfolge in der Gegend von Soupir, Beaulne östlich von Vailly und bei Loivre nördlich von Reims wurden durch Gegenstöße größtenteils wieder ausgeglichen. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste an Toten und Gefangenen. Bei Nebenangriffen in der Gegend von Laffaux nordöstlich von Soissons wurden ihm im Gegenstoß 300 Gefangene abgenommen. Die Schlacht ist auch östlich von Reims in der Champagne entbrannt.

Die Luftkämpfe an der Westfront.

Durch tiefhängende Wolken und Regen war, wie W. T.-B. berichtet, am 16. April die Tätigkeit der beiderseitigen Luftstreitkräfte stark behindert. Trotzdem gelang es uns, im Luftkampf 15, durch Abwehrfeuer von der Erde aus 3 feindliche Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Rittmeister **Frhr. von Richthofen** erledigte seinen **45. Gegner**, Leutnant Wolff blieb zum 16., Vizefeldwebel Festner zum 12. mal Sieger im Luftkampfe, Leutnant Frhr. von Richthofen das 8. mal. Besonders rege war die Tätigkeit unserer Erkundungs- und Infanterie-Flieger. Während es den ersteren an einer Stelle gelang, wertvolle Feststellungen über den Verkehr hinter den feindlichen Stellungen zurückzubringen, konnten sie an der französischen Angriffsfront rechtzeitig melden, daß der Gegner Reserven zur Entscheidung vorführte und Tanks zur Unterstützung des Infanterie-Angriffs bereitstellte. Die Infanterieflieger, deren Aufgabe es ist, dauernd die Verbindung mit der eigenen Infanterie zu halten und sämtliche Bewegungen der feindlichen festzulegen, unterstützten mit Erfolg die schwer kämpfende Infanterie, die gestern einen Ehrentag hatte. Die tief fliegenden Infanterie-Flugzeuge erkundeten rechtzeitig, wie die feindliche Infanterie die Sturmstellungen auffüllte; im oft wiederholten Angriff auf die dicht besetzten Gräben brachten sie durch ihr Maschinengewehrfeuer der feindlichen Infanterie schon vor dem Antreten zum Sturm Verluste bei. Auch die moralische Wirkung solcher Flugzeug-Angriffe auf den Gegner darf nicht unterschätzt werden; die feindliche Infanterie sieht sich ständig überwacht und sogar in ihren tiefen Gräben durch Maschinengewehrfeuer aus nächster Nähe bedroht. Im hin- und herwogenden Infanteriekampfe endlich, wenn durch das Dauerfeuer der feindlichen Artillerie alle anderen Verbindungen nach rückwärts unterbunden sind, ist es der Infanterieflieger, der die eigene Führung über die Verhältnisse in vorderster Linie auf dem Laufenden zu halten vermag. Auch diese Aufgabe haben unsere Flieger gestern glänzend erfüllt.

Die Ziele des französischen Massen-Angriffes und was davon erreicht wurde.

Während die deutschen Stellungen an der Aisne und in der Champagne vom 6. April an unter schwerstem Trommelfeuer lagen, drangen an den verschiedensten Stellen deutsche Stoßtrupps in die französischen Gräben vor und brachten Gefangene ein. Bei einer dieser gelungenen Unternehmungen fiel auch **ein französischer Befehl** in unsere Hände, der in klarster Weise uns die Ziele zeigt, die die französische oberste Heeresleitung mit dem am 16. endlich erfolgten Angriff in der Gegend nördlich von Reims erreichen wollte. Unsere Linie läuft dort, bei Berry-au-Bac die Aisne überschreitend, im allgemeinen längs des Aisne—Marne-Kanals bis in die Gegend südlich von Courcy, und zwar zunächst nördlich, dann südlich des Kanals. Der gefundene Befehl sagt, daß das französische 32. Korps, auf beiden Seiten der Aisne vorgehend, am ersten Tage nach Durchbruch der deutschen Linie vorstoßen solle bis in die Linie Auménancourt—Brienne — Evergnicourt — Proviseux — Prouvais. Südlich des 32. Korps hatte die 37. Division den Auftrag, zunächst — ebenfalls nach Durchbruch der deutschen Stellungen — bis an die Suippe zwischen Orainville und Merlet vorzudringen, dann nach Osten einzuschwenken und südlich Auménancourt Anschluß an den rechten Flügel des 32. Korps zu gewinnen. Im Anschluß an die 37. Division sollte die 14. Division das Fort Brimont und die östlich anschließenden Stellungen nehmen. In dem in unsere Hände gefallenen Befehl folgen dann noch Einzelanordnungen für die Truppen der betreffenden Divisionen. Die Absicht der Franzosen war also, auf diesen Teil des weiten Gefechtsfeldes der Aisne—Champagne **eine großzügige, nach Osten gerichtete Umfassungsbewegung** gegen den Teil der deutschen Stellung **bei Brimont** auszuführen. Aussagen von Gefangenen, die weiter nördlich gemacht wurden, beweisen, daß auch dort ähnlich weite Angriffsziele gegeben werden. Wie sieht es nun in Wirklichkeit heute am Tage nach Beginn des französischen Angriffs aus? Wohl ist unsere erste deutsche Linie durch das während zehn Tage anhaltende ununterbrochene französische Feuer aller Kaliber nur noch eine Trichterstellung, wohl sind an einzelnen Stellen die Franzosen in diese frühere erste Linie eingedrungen, was aber umso weniger Wunder nehmen kann, als die deutschen Truppenführer dort in richtiger Erkenntnis der Lage und um das wertvolle Menschenmaterial nach Möglichkeit zu schonen, die frühere erste Linie, wenn überhaupt, so nur ganz dünn besetzt hatten. An vielen Stellen ist es im Laufe des Nachmittags des 16. bereits gelungen, den eingedrungenen Gegner durch glänzende Gegenangriffe wieder hinauszuwerfen. Abgesehen von für die Gesamtlage bedeutungslosen Einbuchtungen der früheren ersten und zweiten Linie, befindet sich die deutsche Stellung in der angegebenen Gegend fest in unserer Hand. **Von den weitgesteckten Zielen,** die die französische oberste Heeresleitung ihren Korps und Divisionen **für den ersten Angriffstag** des Kampfes an der Aisne gesteckt hatte, und die sie über 10 Kilometer hinter die vorderste deutsche Stellung wiesen, ist **nichts erreicht.** Die angreifenden Truppen haben ihren Mißerfolg mit den schwersten Opfern bezahlen müssen, während die schon erwähnten vorausschauenden Maßnahmen deutscher Truppenführung die deutschen Verluste wesentlich eingeschränkt haben.

Als Hauptursache der Unterbrechung der französisch-englischen Bewegungen

in der Richtung auf St. Quentin wird die nördlich Ribecourt vollzogene **Kanalzerstörung** bezeichnet. Nach einer „Matin"-Meldung habe auch der **Nordkanal schwer gelitten.**

Die Zerstörung von St. Quentin.

Seit dem 7. Apirl vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erhielten Feuer Rocourt (Vorort von St. Quentin), das nordwestlich davon gelegene Waisenhaus, die Insel-Vorstadt, die Gegend an der Biete-Ferme und um die historische Windmühle. Seit dem 8. nachmittags verteilt sich das Feuer willkürlich auch auf die übrigen Teile der Stadt. Mehrere öffentliche Gebäude und zahlreiche Privat- und Geschäftshäuser wurden durch die Beschießung stark mitgenommen. Am 8. erhielt der Justizpalast über 12 Treffer, wurde das Denkmal auf dem „Platz vom 8. Oktober" zerstört. Am 9. trafen 2 Schuß das Museum Lécuyer. Auch die Kathedrale wurde durch fünf Treffer schwer beschädigt, ebenso das Latour-Denkmal. Starkes Feuer liegt dauernd auf dem Markt, sodaß die Zerstörung des Theaters und des ehrwürdigen Rathauses nur eine Frage der Zeit ist.

Ein englisches Munitionslager unter dem Roten Kreuz.

Seit 14 Tagen wurde von den deutschen Beobachtern auf der Plus Douve-Ferme südöstlich von **Wulverahem** die Genfer Rote Kreuz-Flagge festgestellt. Der auffällig starke Verkehr von Wagen und Förderbahnen zur Front erregte Mißtrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuß in die Ferme mit der Roten Kreuz-Fahne hinein. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegführung kennen, nicht überraschend: das Lazarett explodierte. Ein riesiges Munitionslager flog in die Luft. Die gewaltige Rauchsäule war bis weit hinter die deutschen Linien bei Gardieu und Warneton zu sehen.

Englische Verlustliste.

Die Verlustlisten in den „Times" vom 11. April enthalten die Namen von 104 Offizieren und 1370 Mann.

Gemeinsamer Flugdienst der Alliierten.

„Petit Parisien" meldet, es sei ein gemeinsamer Flugdienst der Alliierten gebildet worden, der unter Aufsicht des Unterstaatssekretärs des Flugwesens stehe und vom Abgeordneten **Flandin,** dessen Sachverständigkeit hoch eingeschätzt werde, geleitet werden solle. Alle alliierten Regierungen hätten der Organisation zugestimmt.

Ausbildung der Jahresklasse 1918 in Frankreich.

Pariser Blättern zufolge ist die Jahresklasse 1918 am Sonnabend und Sonntag eingerückt und in die Ausbildungslager abgeschoben worden.

Der italienische Krieg.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **16. April** lautet: An der Trientiner Front beschränkten gestern anhaltende Schneestürme unsere Tätigkeit auf Unternehmungen von Infanterieabteilungen, die an mehreren Stellen feindliche Patrouillen vertrieben. Im oberen But-Tale brach heute Morgen in aller Frühe eine unserer Abteilungen durch einen Schneestollen in die feindlichen Gräben nördlich des Freikofel ein, fügte den Verteidigern Verluste zu und erbeutete Waffen und Schießbedarf. Im Abschnitt von Tolmein wurde in der Nacht zum 15. April ein feindlicher Einbruch in der Nachbarschaft von Cigini durch die Unsrigen rasch zurückgeschlagen. Östlich von Görz und im Frigidotale richtete gestern unsere Artillerie wirksames Konzentrationsfeuer auf die Zufahrtsstraßen des Feindes.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 17. April gemeldet:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Gefechstätigkeit. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **16. April** heißt es von der **rumänischen Front:** Bei Tulcea wenig Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Östlich von Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **16. April** lautet:

Westfront: Unsere Aufklärer sprengten die Brücke bei dem Dorfe Liasowo (20 Werst nordwestlich von Brody) in die Luft. In Galizien bemerkten wir in verschiedenen Abschnitten der Front der Armeen die Versuche kleiner feindlicher Trupps, sich mit Fahnen in der Hand unseren Stellungen zu nähern. Von unserer Artillerie beschossen, verschwanden diese Trupps schnell in ihren Schützengräben. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern, sowie Tätigkeit in der Luft.

Rumänische Front: Nach Artillerievorbereitung griff der Feind unsere Stellungen in der Gegend der Stadt Botochu an. Er wurde aber durch unser Gewehr- und Geschützfeuer zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer und Tätigkeit der Aufklärer.

Flugwesen: Fliegerleutnant Pasubenko schoß ein deutsches Flugzeug ab, das in der Gegend von Focsany brennend in die feindlichen Linien abstürzte.

Der russische Höchstkommandierende.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: **General Alexejew,** einstweiliger Oberbefehlshaber aller russischen Armeen, ist am 16. April endgiltig zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 16. April von der **mazedonischen Front:** Auf der ganzen Front ziemlich schwache Kampftätigkeit, die durch sehr schwaches Artilleriefeuer charakterisiert war. Nur im Cerna-Bogen und auf dem rechten Wardar-Ufer lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen.

Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 16. April heißt es ferner von der **Orient-Armee:** Die Artillerie hat sich besonders lebhaft an einigen Stellen an der serbischen Front und westlich der Cerna gezeigt. Ein von dem Feinde auf einen unserer Posten im Cerna-Bogen versuchter Handstreich wurde zurückgeschlagen. Lebhaftes Infanteriefeuer im italienischen Abschnitt. Andauernde Scharmützel in der Zone westlich von Koritza.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **16. April** lautet:

Irakfront: Auf dem rechten Tigrisufer nur Patrouillengefechte. Auf dem linken leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer. Nördlich der Diala Ruhe. Unser Flugzeugführer Hauptmann Schütz schoß einen feindlichen Doppeldecker ab, der in der Nähe unserer Stellungen abstürzte. Die feindliche Besatzung ist tot.

Kaukasusfront: Außer unbedeutenden Patrouillengefechten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 16. April heißt es von der **Kaukasusfront:** Gewehrfeuer und Tätigkeit der Aufklärer. — **Im Schwarzen Meer** vernichtete eines unserer Unterseeboote in der Nähe des Bosporus ein türkisches Motorboot, sowie zwei beladene Goeletten.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus **Mesopotamien lautet:** Am 13. April drängten wir die Türken weiter zurück; 80 wurden gefangen genommen. Am 15. wurde gemeldet, daß die Türken sich wieder in den Hügeln von Dschebel Hamrin befänden, von wo sie am 9. ausgegangen waren. Das 13. türkische Korps hatte schwere Verluste; am 11. April wurden 315 Tote auf dem Schlachtfelde gezählt.

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Das dänische Ministerium des Außern teilt mit, daß der **dänische Schooner „Union"** auf der Reise von England nach Aarhus mit Kohlenladung in der Nordsee versenkt wurde.

Nach einer Meldung des **Kristianiaer** Blattes „Tidens Tegn" aus Stavanger soll eine Flaschenpost des Inhalts angetrieben worden sein, daß das Schiff **„Esther"** aus Esbjerg am 12. April von einem Unterseeboot versenkt worden sei. Die gesamte Besatzung befände sich in den Booten, wahrscheinlich aber würde sie infolge herrschenden Sturmes die Nacht nicht mehr überleben.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken" meldet aus **Kristiania.** Drei Gerettete von der norwegischen Bark, die in Bergen eintraf, berichten: Der Dampfer, der sie nach der Versenkung der Bark aufgenommen hatte, habe auf der Weiterreise mehrere Rettungsboote des **Dampfers „Spero" von der Wilson-Linie** angetroffen, der von Narwick nach Bergen unterwegs gewesen sei. Englische Kriegsschiffe bestätigten später dessen Versenkung durch ein deutsches Unterseeboot. Er führte **180 Reisende** und **40 Mann Besatzung.** Man glaubt, daß **hundert Personen umgekommen** seien.

Der Fall des norwegischen Dampfers „Camilla".

In holländischen Blättern wird darüber Klage geführt, daß der norwegische Dampfer „Camilla", der für die **belgische Unterstützungskommission** fuhr, durch deutsche Seestreitkräfte versenkt worden sei, und dann behauptet, dies sei zweifellos **außerhalb des Sperrgebiets** geschehen. **Wie wenig diese Behauptung berechtigt** ist, geht daraus hervor, daß der Kapitän des Schiffes dem Kommandanten des deutschen Unterseebootes auf dessen Frage, warum er durch das Sperrgebiet fahre, erklärt hat: „Ich glaubte, es würde gut gehen". Es ist bisher in allen Fällen festgestellt worden, daß die **Schiffe der belgischen Unterstützungskommission,** die in der letzten Zeit leider zahlreich zu Schaden gekommen sind, hieran **selbst die Schuld tragen.** Wenn sie außerhalb des Sperrgebietes bleiben und sich dort den Maßnahmen des Prisenrechtes nicht widersetzen, können sie stets in voller Sicherheit fahren.

Interpellation im norwegischen Storting.

Das Mitglied des Storting, **Admiral Sparre,** hat folgende Interpellation eingebracht: Was hat die Regierung unternommen, und was gedenkt sie zu unternehmen anläßlich der zurzeit stattfindenden zahlreichen **Versenkungen norwegischer Handelsschiffe,** bei denen Menschenleben verloren gehen?

Zur Versenkung des spanischen Dampfers „San Fulgentio".

Lyoner Blätter melden aus **Madrid:** Eine amtliche Note erklärt, daß die Regierung an die Veröffentlichung irgend eines neuen Kommentars zur Versenkung des Dampfers „San Fulgentio" nicht gestatten werde, damit die Wirksamkeit der Forderungen Spaniens gegenüber der deutschen Regierung nicht beeinflußt werde.

Die Kritik an der englischen Kriegsberichterstattung.

In der Wochenschrift „Newyork Statesman" wird dem Ersten Lord der Admiralität Sir Edward **Carson** vorgeworfen, daß er dem englischen Volke über die **Verluste,** welche die **Unterseeboote** der englischen Flotte zufügten, **nicht die Wahrheit** gesagt **habe.** Die Veröffentlichungen der Admiralität seien **Mystifikationen. Eine noch viel ärgere Mystifikation** aber sei der englische Bericht über die berühmte **Schlacht bei Gaza.**

Ernährungsfragen.

Vertreter der Berliner Gewerkschaften hatten am Montag Nachmittag, wie die „Voss. Ztg." berichtet, mit **Oberbürgermeister Wermuth** eine längere **Besprechung,** an der auch der **preußische Staatskommissar Michaelis teilnahm.** In der Verhandlung wurden die Zusagen, die die Regierung hinsichtlich der **Verpflegung in den kommenden Wochen** abzugeben in der Lage ist, und die sie bereits in der Sitzung am vorigen Freitag im Berliner Rathause gemacht hat, im einzelnen noch einmal durchgesprochen und näher umschrieben, sodaß nunmehr die Vorbedingungen für die **Aufklärung der Arbeiterschaft über den Gang der Kriegsernährung in der nächsten Zeit** bestimmt festgelegt sind. Über die Ergebnisse dieser Beratung wurde dann in einer Versammlung im Gebäude des Metallarbeiter-Verbandes Bericht erstattet. Verschiedenen Wünschen der Arbeiter wird Rechnung getragen werden können. Eine weitere Kürzung der Brotration wird nicht stattfinden, auch läßt sich im Hinblick auf die großen Viehbestände die Abgabe von einem Pfund Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung durchsetzen. Auch bezüglich der Gemüsekonserven konnten ähnliche Erklärungen abgegeben werden. Die Butter- und Fettration wird nicht erhöht werden können.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt,** 17. April. (Frühlingsgewitter. — Eisernes Kreuz.) Der gestrige, sehr warme Frühlingstag brachte uns das erste Gewitter in diesem Jahre. Die harten Schläge waren von einem starken Regenguß begleitet. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Vizefeldwebel H. Kickel, Sohn des Klempnermeisters K. hierselbst, Unteroffizier Riedel und Landsturmmann, Maurer Teetz von hier.

Filehne, 17. April. (Abschlußprüfung Pädagogium Ostrau.) Vom 27. bis 29. März fand am Pädagogium Ostrau bei Filehne die Abschlußprüfung statt. 20 Prüflinge bestanden diese und erwarben sich dadurch die wissenschaftliche Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst.

Danzig, 17. April. (Aus Unmut über die verminderten Brotmarken die Arbeit niedergelegt) hatte gestern ein Teil der hiesigen Arbeiterschaft, insbesondere in der Schiffsbauindustrie beschäftigte, und sich gestern Morgen auf dem Langenmarkt versammelt, um das Ergebnis einer Unterredung abzuwarten, die ihre Vertreter auf dem Rathause in der Ernährungsfrage mit dem Oberbürgermeister Scholtz und Stadtrat Dr. Grünspan hatten. Die Unterredung, die etwa 2½ Stunden in Anspruch nahm, hat, soviel die „Danz. Allg. Ztg." erfährt, einen befriedigenden Verlauf genommen, sodaß sich die Versammelten bereits gegen Mittag zerstreuten. Nachmittags fanden in Ohra in der Ostbahn und im Werft-Speisehause Versammlungen statt, in denen die Vertreter über den Verlauf der Unterredung berichteten, worauf die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen wurde; letztere ist heute erfolgt. Zu Ausschreitungen ernsterer Art ist es am gestrigen Tage nicht gekommen.

E **Fordon,** 16. April. (Zwei Häuser niedergebrannt.) Gestern Morgen gegen 2½ Uhr entstand in dem in der Bäckerstraße gelegenen Wohnhause der Witwe Zielinski in einer leerstehenden Giebelwohnung Feuer, das von den Nachbarn erst bemerkt wurde, als das ganze Dach bereits in Flammen stand. Auch das anstoßende Wohnhaus der Witwe Jenny Benditt wurde vom Feuer ergriffen. Beide Häuser brannten trotz tatkräftiger Hilfe der wenigen vorhandenen Männer vollständig nieder. Während die Witwe Benditt ihr gesamtes Mobiliar retten konnte, wurde dasjenige der drei Einwohner des Zielinskischen Hauses teilweise vernichtet. Die niedergebrannten Häuser waren gering, das verbrannte Mobiliar, Arbeitern gehörig, teilweise garnicht versichert. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt.

d **Strelno,** 17. April. (Zehn Personen von einem tollwutkranken Hunde gebissen) wurden in Königsbrunn. Dieselben haben sich sämtlich zur Schutzimpfung in das hygienische Institut in Breslau begeben. Behördlicherseits sind die erforderlichen Schutzmaßregeln angeordnet.

Schneidemühl, 16. April. (Der Hauptgewinn) der vierten Klasse der 9. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie im Betrage von 100 000 Mark ist in die hiesige Kollekte Dreier auf die Nummer 67 994 gefallen. Die Hälfte des Gewinnes ist in Schneidemühl geblieben.

Landsberg a. W., 14. April. (Große Überschwemmungen im Kreise Sonnenburg.) Die Überschwemmungen im Kreise Sonnenburg in der Neumark haben einen großen Umfang angenommen. In Sonnenburg ist ein Stadtteil vom Verkehr abgeschnitten. Im Dorfe Priebow sind mehrere Gehöfte bedroht. Viele Ländereien stehen unter Wasser.

Aus der Provinz Posen, 15. April. (Wegen Getreideschiebungen) wurde der Rittergutsbesitzer Kossobudzki in Smuszewo, Kreis Wongrowitz, verhaftet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. April 1917.

— (Die Zeichnung zur 6. Kriegsanleihe) in Thorn erhöht sich, unter Zurechnung von 13 300 Mark, welche bei der Post eingezahlt und nach Danzig abgeliefert wurden, auf 8 373 300 Mark, mit der Zeichnung der Garnison insgesamt 12 385 529 Mark. Auf die erste Anleihe hat Thorn gezeichnet 2.9 Millionen, auf die zweite 7.8, die dritte 11, die vierte 7, die fünfte 6.96 Millionen Mark. Aus der Provinz und den Nachbarprovinzen liegen folgende Meldungen vor: Danzig hat gezeichnet 68.5 Millionen Mark, eine Summe, die auch hier, wie in Thorn, nur von dem Ergebnis der 3. Anleihe, die 79.1 Millionen brachte, übertroffen wird, während die übrigen Anleihezeichnungen sich zwischen 33 und 65 Millionen bewegen. Innerhalb der Reichsbankhauptstelle Danzig sind gezeichnet 76.5 Millionen, wozu noch 26.5 Millionen treten, die von Genossenschaften bei einer auswärtigen Zentralstelle angemeldet worden, insgesamt also 103 Millionen Mark. Davon entfallen auf Dirschau 2.3, auf Marienwerder 4.75,

auf Pr. Stargard 5.2 Millionen Mark. Elbing hat gezeichnet 11 870 000 Mark, d. i. 300 000 Mark mehr als bei der 5. Anleihe; Graudenz 9 043 900 Mark, worin jedoch, wie der „Ges." schreibt, „ein Teil der von der Garnison gezeichneten 5¼ Millionen Mark bereits enthalten sein dürfte", sodaß Thorn und Graudenz ungefähr den gleichen Betrag gezeichnet haben werden. Innerhalb der Reichsbankstelle Graudenz sind gezeichnet etwas über 14 Millionen, wovon auf Briesen 2 253 400 Mark (gegen 319 000 Mark bei der 5. Anleihe), auf Schwetz 2 734 300 (gegen 1 802 400) Mark entfallen. Culm hat 3 660 200 Mark gezeichnet (gegen 3 Millionen). Aus den Nachbarprovinzen liegen folgende Meldungen vor. Bromberg 16.4 Millionen (gegen 15 Millionen); Gnesen 10.2 Millionen, Schneidemühl 3.7 Millionen; die Provinzialhauptstadt Posen 65.9 Millionen (gegen 61.3 Millionen). doch stehen noch Beträge aus, die auf 4 Millionen geschätzt werden. In Allenstein sind bei der Reichsbankstelle und den Nebenstellen gezeichnet 11.3 Millionen Mark (gegen 7.5 Millionen bei der 5. Anleihe); in Osterode 4.5 Millionen; in Lauenburg (Pomm.) etwa 5 Millionen Mark. Hervorragend tätig im Dienst der Kriegsanleihe ist das Neustädter Lehrerseminar gewesen, das 600 000 Mark geworben hat.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kandidat der Theologie, Leutnant d. R. Gernot Nobiling, Sohn des Pastors N. in Stolp; Leutnant d. R. und Kompagnieführer Carl Strauß, Sohn des Lehrers und Kantors a. D. Strauß in Posen; Leutnant Wolfgang Rackow von einer Flieger-Ersatz-Abteilung; Unteroffizier Friedrich Tabott aus Borken (Westpr.).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. Artur Holtz, Sohn des Tischlermeisters H. in Schneidemühl; Leutnant Edel aus Schneidemühl; Steuerinspektor, Leutnant Schmeil aus Freystadt; Vizefeldwebel Rudolf Stellmacher, Sohn der verw. Frau Eisenbahn-Telegraphist St. in Schleusenau; Wachtmeister Karl Zoeller (Gren. z. Pf., Bromberg). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Paul Rehberg (Inf. 59) aus Elbing; Landsturmmann Albert Groth (Landst.-Inf. 21) aus Gallenzin; Landsturmmann Franz Haß (Landw.-Inf. 61) aus Stolp; Musketier Franz Albrecht (Inf. 61) aus Beddin; Jäger Richard Walter (Jäg. 2) aus Hansfelde; Unteroffizier G. Bradtke aus Adlig Rehwalde, Kreis Graudenz.

— (Überlassung von Kriegsgefangenen und Militärpferden für landwirtschaftliche Arbeiten.) Sämtliche Kriegsgefangenen, die für landwirtschaftliche Arbeiten inbetracht kommen, sind verteilt. Gesuche an das stellv. Generalkommando um Überlassung von Gefangenen für landwirtschaftliche Zwecke können daher nicht mehr berücksichtigt werden. Nur der Landrat kann nötigenfalls im Einvernehmen mit der Inspektion der Kriegsgefangennlager noch einen Ausgleich in seinem Kreise erwirken. Etwaige Gesuche sind daher nur an diesen zu richten. — Die für die Zwecke der Landwirtschaft verfügbaren Militärpferde und Gespanne sind vom stellv. Generalkommando 17. A.-K. den einzelnen Kreisen überwiesen. Die Verteilung innerhalb der einzelnen Kreise ist den Landräten übertragen. An diese sind alle Gesuche um vorübergehende Überlassung von Militärpferden zu richten. Gesuche unmittelbar an das stellv. Generalkommando 17. A.-K. erübrigen sich daher.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung der stellv. Vorsteher Buchdruckereibesitzer Dombrowski das Wort zu einem Nachruf für den verstorbenen Stv. Kube: Meine Herren! Ein neuer Verlust hat das Stadtverordnetenkollegium durch den Tod des Stv. Kaufmann Kube betroffen. (Die Versammlung erhebt sich von den Sitzen.) Sein Tod kam allen unerwartet. und wir betrauern ihn schmerzlich. Was uns der Stv. Kube gewesen, wissen wir; er hat sich in den Versammlungen und besonders durch seine Tätigkeit in den Finanzausschüssen wohlbewährt. Der Verstorbene war eine warmherzige Natur, von einem starken Rechtlichkeitssinn durchdrungen, der sich stets einsetzte für das Ganze und Allgemeine. Obwohl von einer Gruppe der Wählerschaft in das Kollegium entsandt, hat er nie Parteiinteressen vertreten, sondern stets das Wohl der gesamten Bürgerschaft im Auge behalten. Unserem Beileid haben wir bereits bei dem gestrigen Begräbnis Ausdruck gegeben. Ich stelle fest, daß Sie sich zu Ehren des Gedächtnisses des Verstorbenen von den Sitzen erhoben haben. — Hierauf verliest der Berichterstatter des Finanzausschusses Stv. Matthes ein Dankschreiben der städtischen Beamten und Angestellten, in welchem diese für die Gewährung der Kriegsteuerungszulage, durch welche der Teuerungsnot wirksam gesteuert worden sei, ihren Dank aussprechen, mit der Versicherung, daß diese Fürsorge ein Sporn sein werde zu weiterer treuer Pflichterfüllung; ferner ein Schreiben der Beamten und Angestellten des städtischen Schlachthofes, in welchem diese durch Herrn Schlachthofdirektor Kolbe gleichfalls ihren Dank aussprechen für die ehrenvolle Anerkennung, die ihrer Tätigkeit zuteil geworden und die ihnen ein Sporn zu weiterer treuer Dienstleistung sein werde. Stv. Scheidling weist darauf hin, daß den Staatsbeamten mit einem Gehalt bis 7800 Mk. Teuerungszulagen gewährt würden. Er wünsche, daß auch den höheren städtischen Beamten, von denen manche für Verwandte zu sorgen hätten, sämtlich eine Zulage gewährt werde, die jedoch nicht den Satz überschreiten solle, der für Staatsbeamte mit einem Gehalt bis 7800 Mark festgesetzt sei, und stellte den Antrag, daß eine diesbezügliche Vorlage vom Magistrat vorgelegt werde. Der Antrag findet die Unterstützung der Mehrheit der Versammlung. Die Vorlage, das Kämmereikassen-Kuratorium durch 4 Ersatzmänner-Stellvertreter für behinderte Stadtverordnete zu verstärken, findet Zustimmung. Da die Bürgerschaftsmitglieder Herren Kaun und Brook zu den Fahnen einberufen, die Einberufung des Stv. Kittler bevorsteht und Stv. Thomas zu oft auf Reisen abwesend ist, so ruht die Last jetzt auf den Stvv. Kuttner und Wartmann. Es werden zu ihrer Entlastung als Ersatzmänner gewählt die Stvv. Groß und Willimczik und aus der Bürgerschaft die Herren Kaufmann Mrowinski und Kaufmann Mendel. Aus der Baehrschen Stiftung wurde drei Verwandten des Testators eine jährliche Rente von 200 Mark, einer Verwandten eine einmalige Abfindung von 1000 Mark bewilligt.

Die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers anstelle des verstorbenen Geheimrats Trommer hatte folgendes Ergebnis: Es erhielten Stv. Justizrat Schlee 20 Stimmen, Stv. Justizrat Aronsohn 10 Stimmen; 1 Stimmzettel war unbeschrieben. Stv. Justizrat Schlee ist somit zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

— (Fortbildungsschule für Bauhandwerker und Maler.) Wie vom Magistrat, um einer irrtümlichen Auffassung vorzubeugen, bekanntgegeben wird, sind die Bauhandwerker und Maler im Sommerhalbjahr nur von dem eigentlichen Unterricht an den Wochentagen, nicht aber von den Übungen der Jugendkompagnie befreit; an diesen Übungen, die Sonntags von 3 bis 5 Uhr nachmittags stattfinden, sind sie verpflichtet teilzunehmen.

— (Kleintierzuchtverein Thorn.) Der aus dem früheren Geflügelzuchtverein hervorgegangene Kleintierzuchtverein hielt gestern Abend im Schützenhause seine Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsbaumeisters Sauermilch ab, um in der Hauptsache die Vorarbeiten für den am 28. und 29. d. Mts. stattfindenden Kleintiermarkt zu erledigen. Das hiesige Gouvernement, das ein besonders reges Interesse für die Kleintierzucht an den Tag legt, war durch Herrn Sekretär Hartmann vertreten. Der Vorsitzer teilte zunächst mit, daß von der seinerzeit in Aussicht genommenen Aufstellung einer besonderen Ziegen-Abteilung innerhalb des Vereins mit Rücksicht auf das geringe Interesse dafür Abstand genommen worden sei. Die Bemühungen zur Futterbeschaffung hätten leider keinen Erfolg gehabt, da der Magistrat sowohl wie die Landwirtschaftskammer mitgeteilt hätten, daß infolge der jetzigen schärferen Ausmahlung des Brotkorns Kleie so gut wie garnicht mehr anfällt. Im Anschluß an die Niederschriftverlesung der vorigen Versammlung wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen, sodaß der Verein jetzt aus 130 Mitgliedern besteht. Einen breiten Raum nahm die Besprechung über den am 28. und 29. April in Aussicht genommenen Kleintiermarkt ein, der in den Rahmen einer Kleintierschau gekleidet werden soll. Als geeigneten Platz für die Abhaltung der Schau hat das Gouvernement die am Culmer Tor (Kriegerdenkmal) befindlichen Baracken zur Verfügung gestellt und sich auch bereit erklärt, die zur Herrichtung der Baracken erforderlichen Arbeiter zu stellen. Die zur Ausstellung nötigen Käfige hat sich der Kleintierzuchtverein Danzig zu liefern bereit erklärt; außerdem werden noch größere und kleinere Buchten für Ziegen und Schafe aufgestellt. Das für die Dauer der Schau erforderliche Kleintierfutter ist bereitgestellt. Die Erledigung der weiteren Vorarbeiten wurde einem mehrgliedrigen Ausschuß übertragen. — Der Rest der Tagesordnung wurde durch den von Herrn Kaufmann Netz erstatteten Jahresbericht ausgefüllt. Nachdem der Betrag von 50 Mark für Kriegswohlfahrtszwecke verwendet wurde, hinterläßt der frühere Verein ein Vermögen von 34.04 Mark, doch hat der Magistrat sowohl wie die königl. Eisenbahndirektion für die Kleintierschau je 100 Mark zur Verfügung gestellt. Der Vorstand, der satzungsgemäß neu zu wählen war, wurde nach einer kurzen Aussprache in seiner bisherigen Zusammensetzung belassen. — Zum Schluß legten mehrere ältere Züchter den Mitgliedern ans Herz, sich nicht einzig und allein auf die Fleischtierzucht zu beschränken, sondern vornehmlich Rassezucht zu treiben, da die letztere ein viel größeres Interesse als die Fleischtierzucht mit sich bringt. Darauf wurde die leider nur recht mäßig besuchte Hauptversammlung geschlossen.

— (Beschlagnahme der bei den Keks- und Lebkuchenfabriken vorhandenen Fabrikate.) Die Reichsgetreidestelle hat die bei den Keks- und Lebkuchenfabriken noch vorhandenen Bestände an fertigen Waren, sowie von Mehl, Fett und Zucker beschlagnahmt, um die vorhandenen oder noch herzustellenden Fabrikate den Kommunalverbänden zur Verteilung zu überweisen. Gleichzeitig ist die Lieferung von Mehl an diese Industrie seitens der Reichsgetreidestelle bis auf weiteres eingestellt worden, um die dadurch freiwerdenden Mengen für die Brotversorgung zu verwenden. Die Thorner Fabriken sind daher gezwungen, von heute ab auch in ihren eigenen Läden den Verkauf ihrer Fabrikate einzustellen.

— (Späterer Ladenschluß?) Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, steht mit Rücksicht auf die durch die Sommerzeit bedingte Verschiebung der Zeitverhältnisse eine Abänderung der Bundesratsverordnung über den 7 Uhr-Ladenschluß nahe bevor, und zwar so, daß der Ladenschluß in der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. September eine Stunde heraufgesetzt werden soll. Ob auch eine Heraufsetzung der Schlußstunden für die Theater und Kinos, sowie für die Gastwirtschaften erfolgen wird, steht noch nicht fest.

— (Von der Fähre.) Der Wasserstand ist von 4.45 auf 4.22 Meter zurückgegangen, sodaß der Zugang zur Fährstelle wieder frei ist. Da an der Herstellung der Laufbrücke bereits seit gestern gearbeitet wird, wird der Betrieb vielleicht schon morgen Nachmittag wieder eröffnet werden können.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Handtäschchen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses?

Wie verlautet, wird für die allernächste Zeit eine Abänderung der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916, die zum Zwecke der Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln den 7 Uhr-Ladenschluß und den 10 Uhr-Schluß der Gastwirtschaften, Theater, Kinos usw. festgesetzt hat, geplant, und zwar so, daß der Ladenschluß in der Zeit vom 1. Mai bis 1. September eine Stunde heraufgesetzt werden soll. Der Einsender glaubt jedoch, im Sinne aller Angestellten und auch des größten Teils der Geschäftsinhaber zu handeln, wenn er sich mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung des alten 8 Uhr-Ladenschlusses ausspricht. Wenn nun auch die Gründe, die einen früheren Ladenschluß rechtfertigen, infolge der eingeführten Sommerzeit in Fortfall kommen, so besteht doch nicht die geringste Veranlassung für eine Heraufsetzung des Ladenschlusses um eine Stunde; denn dann würden ja die Wohltaten der eingeführten Sommerzeit für die Angestellten nicht nur vollkommen illusorisch werden, sondern auch eine Verkürzung der wahrlich sehr beschränkten freien Zeit bedeuten. Das längere Aufhalten der Verkaufsstellen würde doch nur die Nachlässigkeit solcher Käufer begünstigen, die ihre Besorgungen erst in letzter Minute vor Toresschluß erledigen, obwohl sie ebensogut früher ihre Einkäufe bewerkstelligen könnten. Oder wagt es jemand zu behaupten, daß infolge des 7 Uhr-Ladenschlusses weniger gekauft wird? Allerdings gelten diese Argumente nicht für Lebensmittel-Verkaufsstellen, vor denen die Leute stundenlang warten müssen, weil diese Geschäfte, obwohl nur in beschränkter Anzahl vorhanden, sich das Vorrecht herausnehmen, während mehrerer Stunden über Mittag zu schließen. Ganz anders dagegen liegen die Verhältnisse bei allen anderen Branchen. Wegen der beschränkten Lieferungsmöglichkeit erscheint für die Verkäufer an sich schon die größte Zurückhaltung geboten, und können die Waren nur in kleinen Mengen abgegeben werden, sodaß auch dies ein Grund mehr ist, früher zu schließen. Wenn man außerdem aber noch berücksichtigt, daß die meisten Geschäfte vom 1. April ab mindestens ½ Stunde früher öffnen, so würde eine Heraufsetzung des Ladenschlusses um eine Stunde eine Arbeitsmehrbelastung von 1½ Stunden bedeuten. Es wird also eine größere Arbeitsleistung verlangt, während gleichzeitig die Brotration herabgesetzt wird. Ein Geschäftsleiter.

Letzte Nachrichten.

Fast 13 Milliarden gezeichnet!

Berlin, 18. April. Das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 Milliarden 770 Millionen Mark. Kleine Teilzeichnungen stehen noch aus. Überdies sind die Zeichnungen der Feldtruppen, für welche die Zeichnungsfrist erst im Mai abläuft, in der Summe nur zumteil enthalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden überschritten wird. Was niemand für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen: Das Ergebnis der bisher erfolgreichsten dritten Kriegsanleihe ist um 700 Millionen geschlagen. Diese gewaltige Kraftäußerung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiete nach fast drei Kriegsjahren dasteht. Sie legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab für die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Krieg siegreich zuende zu führen, und für seine sichere Zuversicht auf einen vollen Erfolg.

Neuer Sproß im Hause Cumberland.

Schloß Blankenburg, 18. April. Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Braunschweig ist heute Nacht 1½ Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden.

Rücktritt des Ministers für Galizien?

Wien, 18. April. Den Blättern zufolge hat auch der Minister für Galizien Dr. Bobrzynski seinen Rücktritt angeboten, weil die Regelung der Frage der Sonderstellung Galiziens nicht in der vom Polenklub beschlossenen Form erzielt ist. In einzelnen Blättern wird darauf hingewiesen, daß der Polenklub noch keinen endgiltigen Beschluß gefaßt hat und es deshalb nicht unwahrscheinlich ist, daß der Rücktritt Bobrzynskis noch nicht als unabänderlich anzusehen ist.

Kulis für den Balkan.

Amsterdam, 17. April. „Allgemeen Handelsbladet" zufolge meldet „Java Daily Mail" vom 10. Februar, daß die britische Regierung mit der chinesischen Regierung ein Abkommen zur Überlassung von 200 000 chinesischen Kulis geschlossen hat, die als Träger und sonstige Hilfskräfte auf dem Balkan verwendet werden sollen.

Landungszwang niederländischer Dampfer in England.

Haag, 18. April. Nach einer halbamtlichen Verlautbarung entbehrt die gestrige Meldung des „Telegraaf" der Begründung, daß alle aus Amerika kommenden niederländischen Schiffe, die Lebens-, Futter- und Düngemittel führen, nur in Halifax untersucht werden sollen und keine Häfen in England anzulaufen brauchen. Eine derartige Übereinkunft zwischen der holländischen und englischen Regierung besteht nicht.

Französische Mission in Amerika.

Paris, 17. April. Havasmeldung. Die Regierung hat beschlossen, eine außerordentliche Gesandtschaft auszuschicken, um den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika aus Anlaß seines Eintritts in den Krieg an der Seite der Alliierten zu begrüßen. An der Spitze der Gesandtschaft stehen der stellv. Ministerpräsident Viviani, Marschall Joffre, Vizeadmiral Chocheprat und der Deputierte Marquis Dechambrun.

Verlängerung der britischen Parlamentslegislaturperiode.

London, 17. April. Das Unterhaus hat das Gesetz betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments bis zum 30. November mit 286 gegen 52 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

Versenkte Schiffe.

Cadiz, 16. April. Zwischen Larrasch und Tanger wurden am 13. April vier Frachtdampfer und ein größerer Transportdampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Das Ende des Rubels im Generalgouvernement Warschau.

Warschau, 17. April. Nach einer Verordnung des Generalgouverneurs, welche am 26. April inkraft tritt, hört der Rubel im Generalgouvernement auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. An seine Stelle tritt die polnische Mark. Der Umrechnungskurs ist auf 1 Rubel = 2,16 Mark festgesetzt. Die polnische Mark steht der Reichsmark gleich.

Entschließungen des Kongresses der russischen Arbeiter- und Soldatenabgeordneten.

Petersburg, 16. April. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten forderte in einer Resolution die Regierung auf, ein einstweiliges Dekret zur Einführung des 8stündigen Arbeitstages zu erlassen, das jedoch für die Dauer des Krieges die Möglichkeit von Überstunden bei Arbeiten für die nationale Verteidigung vorsehen soll.

Petersburg, 16. April. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Nationalkongreß der Räte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten nahm in seiner Schlußsitzung eine Entschließung zur Agrarfrage an, in der er zur endgiltigen Erledigung dieser Frage die uneingeschränkte Einziehung aller Ländereien, die der Krone, Kirchen und Klöstern gehören, und deren Wiedergabe an die Bauern für notwendig hält. In einer Schlußansprache wies Plechanow auf die Bedeutung der Entschließung des Kongresses betreffend Fortsetzung des Krieges hin und forderte zur Eintracht und Arbeit aller auf. Die Abgeordneten trennten sich unter dem Gesang der Marseillaise.

Petersburg, 16. April. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In einem von dem Kongreß der Räte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten angenommenen Bericht, werden als Grundlagen für die konstituierende Versammlung u. a. folgende bezeichnet: Die Versammlung soll in möglichst kurzer Zeit nach Petersburg nach dem Grundsatz des allgemeinen Stimmrechts einberufen werden. Die Armee wird an der Wahl teilnehmen, aber die aktive Armee wird getrennt abstimmen. Die Frauen genießen dieselben Wahlrechte wie die Männer. Das stimmberechtigte Alter ist auf 20 Jahre festgesetzt. Die konstituierende Versammlung wird die politische Regierungsform Rußlands und ihre Grundsätze festsetzen und in erster Linie die Agrarfrage prüfen.

Die englischen und französischen Arbeitsvertreter auf dem Kongreß der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten.

Petersburg, 17. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Plechanow und die Abgeordneten der französischen und englischen Arbeiterverbände trafen auf dem Kongreß der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten ganz Rußlands ein und wurden mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen, der auch Präsident Tscheidse in seiner Begrüßungsansprache Ausdruck gab. Nachdem ein französischer und ein englischer Delegierter gesprochen hatten, bestieg Plechanow nach andauernden Ovationen die Tribüne und hielt eine Ansprache, in der er u. a. eine Übersicht über die Geschichte seiner Verbannung gab und bat, dem französischen Volke Beifall zu spenden, das vor vielen Jahren als erstes das Banner der Freiheit entfaltet hätte. Das Mitglied der französischen Abordnung Moutet sagte, Rußland müsse Frankreich wiedererstatten, was es ihm genommen hat, worauf Plechanow antwortete: Man stelle uns wucherische Forderungen, aber wir versprechen, Frankreich mit Zinsen wiederzuerstatten, was wir ihm genommen. Zum Schluß reichten sich die Vertreter Englands Frankreichs und Rußlands die Hände und sangen die Internationale, was begeisterte Kundgebungen hervorrief.

Bewilligung des Kriegsetats.

Washington, 18. April. Reutermeldung. Der Senat hat den Kriegsetat von 7 Milliarden einstimmig bewilligt.

Berliner Börse.

Im freien Börsenverkehr bleibt aus dem bekannten Grunde über die sich immer mehr erstarkende Hoffnung auf einen glänzenden Ausfall der 6. Kriegsanleihe die feste und zuversichtliche Haltung bestehen. Das Geschäft war auf allen Marktgebieten ziemlich angeregt und wieder wandte das Interesse sich mehr den sogenannten Friedenswerten zu, die durchweg Steigerungen erzielten. Dieses gilt namentlich für sämtliche Montanwerte, Schiffahrts-, Bankaktien, Automobilwerte, Petroleumaktien und von den bekannten Nebenwerten, wogegen Rüstungswerte, obwohl im Kurse gut behauptet, vernachlässigt waren. Größere Umsätze zu steigenden Kursen fanden wiederum auch in russischen Bankaktien und Naphta-Nobel statt. Russische Prioritäten und Staatsanleihen waren gut behauptet. Heimische alte Anleihen und österreichisch-ungarische Renten wurden erneut höher umgesetzt. Als im Verlaufe des Verkehrs das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe bekanntgegeben wurde, wurde diese Nachricht mit stürmischen Hurrarufen von sämtlichen Börsenbesuchern freudig aufgenommen. Die Börse schloß unter diesem Eindruck auf sämtlichen Gebieten in sehr fester Haltung.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 17. Geld	April Brief	a. 16. Geld	April Brief
Holland (100 Fl.)	254¾	255¼	246¾	248¼
Dänemark (100 Kronen)	177	177½	169½	170
Schweden (100 Kronen)	183¼	183¾	175¾	176¼
Norwegen (100 Kronen)	178¼	178¾	171¾	172½
Schweiz (100 Francs)	126⅜	126⅝	122⅞	123⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64.30	64,20	64.30
Bulgarien (100 Leva)	79⅝	80⅜	79⅝	80⅜
Konstantinopel	20,80	20,90	20,65	20,75
Spanien.	125½	126½	125½	126½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	18.	4,24	17.	4,36
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	18.	2,26	17.	2,36
Chwalowice	—	—	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 18. April früh 7 Uhr.

Barometerstand: 759,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 4,24 Meter.
Lufttemperatur: + 0 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Westen.
Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Celsius, niedrigste — 1 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 19. April.
Zeitweise heiter, Nachtfrost.

Sonnabend früh um 7 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Zugabfertiger

Valentin Swebodzinski

im Alter von 35 Jahren.

Thorn-Mocker den 17. April 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Helene Swebodzinski.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Graudenzerstr. 194, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Am 17. d. Mts. entschlief nach kurzem, schwerem Leiden zu einem besseren Leben mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Emil Witt

im 44. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Teilnahme bittend tiefbetrübt an

Rudak den 18. April 1917

Witwe Therese Witt als Mutter, und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Paula Paprocki
Heinz Schicks

Verlobte

Thorn-Weißhof — Krefeld
im April 1917.

Musikschule

(früher Konservatorium d. Musik).

Unterrichtsfächer: **Klavier, Violine, Harmonium, Gesang, Theorie.** Unterrichtsgeld 7—12 Mark monatlich. Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag den 17. April. Anmeldungen **Culmerstraße 4, 3, u. Kirchhofstraße 6, 1.**

Allen Denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jacobi sage ich im Namen aller Hinterbliebenen auf diesem Wege innigen Dank.

Thorn den 18. April 1917.

Frau Alwine Puschmann.

Die Schmiedeinnung

hat in ihrer Sitzung beschlossen, infolge der Steigerung der Rohmaterialien und Kohlen

die Preise für Hufeisen zu erhöhen:

0 u. 1 = 1,50 Mk.,
2 = 1,75 „
3 u. 4 = 2,00 „
5 = 2,50 „

ein altes Hufeisen umschlagen 1,00 Mk.

Sämtliche anderen Arbeiten werden um 25 Prozent erhöht.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 19. April:

Großes Streich-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle der 2. Ersatz-Abteilung **Feldartillerie-Regiments Nr. 81.**

Pers. Leitung: Herr königl. Musikmeister W. Grüneberg.

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Eintritt pro Person 20 Pfg.

Hochachtungsvoll **Gustav Behrend.**

Bürofräulein oder -Vorsteher

sofort gesucht.

Rechtsanwalt Hoffmann,
Elisabethstraße 12/14.

Reisedamen,

auch Frauen, die für die Reise Interesse haben, gegen Gehalt und Provision gesucht. Zu melden Freitag von 3—5 Uhr **Hotel „Drei Kronen", Thorn,** Altstädtischer Markt 19, part., links.

Gesucht wird für sofort oder 1. Mai

ein Kinderfräulein II. Klasse

zu zwei Kindern, 3 und 8 Jahre alt.

Elisabethstraße 20, 2.

Geübte Zuarbeiterinnen

können sich melden.

Herrmann Seelig.

Sprech-Maschinen

einige Muster billigst,

Apparate mit und ohne Trichter,

in

Kofferform fürs Feld,

sowie neue Vorräte in

Platten (auch Schlager)

Dreimäderlhaus,
Czardasfürstin u. a.
empfiehlt
Musikhaus
W. Zielke,
Coppernicusstraße 22.

Wir sind Käufer von:

Saatgerste, Saathafer, Saatpeluschken, Saatwicken,

sowie von nicht zur Saat anerkannten

Peluschken u. Wicken

und sind Abgeber von:

Weißklee, Thymote, Rotklee, Seradella und Futterrunkelsamen.

Hendershausen & Levy,
Culmsee Westpr.,
Telephon 5 und 61.

---

9. Preußisch-Süddeutsche (235. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung
vom 8. Mai bis 4. Juni 1917.

2	Prämien zu	300 000 Mk.	. . .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.	. . .	1 000 000 Mk.
2	„ „	200 000 „	. . .	400 000 „
2	„ „	150 000 „	. . .	300 000 „
2	„ „	100 000 „	. . .	200 000 „
2	„ „	75 000 „	. . .	150 000 „
2	„ „	60 000 „	. . .	120 000 „
4	„ „	50 000 „	. . .	200 000 „
6	„ „	40 000 „	. . .	240 000 „
24	„ „	30 000 „	. . .	720 000 „
36	„ „	15 000 „	. . .	540 000 „
100	„ „	10 000 „	. . .	1 000 000 „
240	„ „	5 000 „	. . .	1 200 000 „
3 200	„ „	3 000 „	. . .	9 600 000 „
6 500	„ „	1 000 „	. . .	6 500 000 „
8 894	„ „	500 „	. . .	4 447 000 „
154 984	„ „	240 „	. . .	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. . .	64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 20. d. Mts., vormittags von 11 Uhr an,

werde ich im Saale der „Reichskrone", Katharinenstraße 7, hierselbst, nachstehende Gegenstände:

2 helleichene Bettgestelle mit Matratzen, 1 Nachttisch, 1 gute Plüschgarnitur (1 Sopha, 2 Sessel), 1 großes Paneelsopha, 1 nußbaumenes Büfett, 2 fast neue Ausziehtische (nußb.) mit 4 und 2 Auszügen, 6 Stühle mit Lederpolster, 2 große Spiegel mit Stufe, Sophas, große Teppiche, Etageren, Säulen, Tischchen und vieles andere mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Thorn den 18. April 1917.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung

am Freitag den 20. April, vormittags 10 Uhr, Gerberstraße 21, 2, von Nachlaßsachen,

Möbeln, Wirtschaftsgegenständen u. a. m., sehr gut erhalten.

Warnung!

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Damen und Herren, die mein Institut nur kurze Zeit oder überhaupt nicht besucht haben, bei Truppen und Behörden, ohne Zeugnisse zu besitzen, zur Einstellung gelangt sind. Die Einstellung derartiger Personen hat fast ausschließlich die sofortige Entlassung nach sich gezogen.

Ich bitte daher, nur Damen und Herren einstellen zu wollen, die sich im Besitz von Zeugnissen befinden.

Handels-Lehr-Institut
A. Gaidus,
Brückenstr. 34, 3. Fernspr. 917.

Bekanntmachung.

Der Kastrierer **Prechlick,** auch **Lorenz** genannt, wohnt beim Restaurateur **A. Wunsch** in Podgorz, Markt 5.

Straußfedern werden umgearbeitet, geknüpft und sorgfältig gekräuselt zu solid. Preisen Brombergerstr. 104, 1. Annahmestellen: Edelweiss, Heiligegeiststraße. Bund, Coppernikusstraße 22.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. Kunststein,

sowie Grabkasten

zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.

R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Junge Witwe, 1 Kind, sucht Stellung,

gleich welcher Art, Schreiben oder Wirtschaft führen am liebsten. Auch als Filialleiterin.

Angebote unter **L. 786** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort eine Stelle als Kassiererin oder Buchhalterin.

Gefl. Angebote unter **J. 784** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein,

1½ Jahre im Kolonialwarengeschäft beschäftigt gewesen, **sucht passende Stelle** vom 1. Mai mit freier Station.

Angebote unter **B. 777** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meine 16jähr. Tochter,

welche 7 Monate das Uhrmacher-Handwerk lernte,

eine Stelle

zur weiteren Lehre.

Obluda, Skarlin Wpr.

Stellenangebote

Tüchtige Schneider und Schuhmacher

von sofort gesucht.

Kriegsbekleidungshaus,
Baderstraße 24.

Buchhalter od. Buchhalterin,

sicher arbeitend, mit schöner Handschrift für stundenweise dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote mit Entschädigungsansprüchen erbeten unter **P. 765** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aelterer Bäckergeselle

von sofort gesucht.

M. Reinhardt, Thorn,
Altstädt. Markt 9.

Dachdecker

für Pappdächer verlangt

A. Ullmann, Podgorz.

Tüchtigen Schneider

auf Damenjaketts verlangt

F. Tauscher, Baderstr. 22, im Laden.

Lehrling

für mein Tuch-, Uniformen- und Ausrüstungsgeschäft von sofort gesucht.

B. Doliva, Artushof.

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Adolf Majer,
Medizinal-Drogerie.

Lehrlinge

für Kunst- und Bauschlosserei stellt ein

Rob. Meinhard,
Fischerstraße 49.

Schlosserlehrlinge, Dreherlehrlinge, Formerlehrlinge, Tischlerlehrlinge

stellt sofort ein

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

Ein Klavierspieler (-in)

für dauernd sofort gesucht.

Zentral-Theater.

Suche zum baldigen Eintritt mit guter Schulbildung. **1 Lehrling**

Eduard Kohnert.

Heizer

für mein Dampfsägewerk stelle sofort für dauernd ein.

E. Hoffmann, Baugeschäft
Thorn-Mocker, Lindenstr. 26.

Arbeiter

stellen sofort ein

Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Ordentlichen, zuverlässigen, älteren

Kutscher

stellt ein „Edelweiß".

Laufbursche

(Radfahrer) kann sich melden.

Schwan-Apotheke.

Einen älteren, ordentlichen

Kutscher

stellt ein

E. Gude, Thorn-Mocker.

Ordentl. Laufbursche

kann sich sofort melden.

95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr. 6.

Laufbursche

für einige Stunden nachmittags von sofort gesucht. **Krüger & Oberbeck,** Ecke Elisabeth- und Bachestraße.

Laufburschen

können sich melden. Baderstr. 26.

Frauen für Gartenarbeit,

wenn auch nur für einzelne Tage, können sich melden bei

C. Wandelt, Friedhofsgärtner, St. Georgen-Kirchhof.

Frau

für Haus- und Gartenarbeit für nachmittags gesucht.

T. Rzymkowski, Lindenstr. 45.

Eine Aufwartung

für den Vormittag von sofort gesucht.

Zu erfr. **S. Meyer,** Neust. Markt 14, 1.

Plätterin

stellt von sofort für dauernd ein

Dampfwäscherei Frauenlob,
Friedrichstraße 7.

Hausschneiderin

auf 2—3 Tage gesucht.

Mellienstraße 101, 3.

Junges Mädchen

findet sofort in meiner Papierhdlg. nebst Leihbibliothek Lehrstelle.

Justus Wallis.

Arbeiterfrauen

für Gartenarbeit. Beschäftigung dauernd ges.

G. Krüger, Jüd. Friedhof.

Eine Frau

zur Gartenarbeit gesucht.

Fischerstraße 55 b. 1.

Ordentliche

Arbeitsmädchen

finden dauernde Beschäftigung bei **„Edelweiß", Graudenzerstr. 15.**

Junge Arbeitsmädchen

können sofort eintreten.

Thorner Papierwaren-Fabrik
Gebr. Rosenbaum.

Besseres, junges Mädchen,

evang., sofort gesucht für die Nachmittage zu 2 Kindern (7 und 5 Jahre). Vorstellung von 2—4 Uhr.

Lilie, Brauerstraße 1, 2.

Ein ordentliches

Mädchen für alles,

auch durch Vermittlung, gesucht.

Mocker, Graudenzerstr. 88.

Sauberes Mädchen für alles

zum 1. 5. gesucht. Bismarckstr. 5, 3.

Kindermädchen

stundenweise vor- und nachmittags gesucht.

Mocker, Lindenstr. 42, 1.

Aufwärterin

oder **schulfreies Mädchen** für einige Stunden vormittags verlangt

Frau Dr. Kork,
Altstädtischer Markt 28, 3.
Vorstellung vormittags.

Aufwärterin,

zwischen 14—15 Jahren wird gesucht. Meldung zwischen 11 und 12 Uhr. Graudenzerstraße 95, 2. Etg.

Aufwärterin,

Mädchen oder Frau, kann sich sofort melden. Schuhmacherstraße 18, 1. Etg.

Junges Aufwartemädchen

zu leichter Hausarbeit für den ganzen Tag gesucht.

Schulstraße 49, 1 Treppe.

Aufwartemädchen

gesucht. Mellienstraße 108, 4, links.

Welch guter Mensch

borgt einer Frau auf 5 bis 6 Wochen 30 Mark zur ärztl. Behandlung eines Kindes. Angebote unter **D. 779** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zigarren, Zigaretten und Shagtabak in Packeten

verkauft an Wiederverkäufer zu Grossistenpreisen

M. Zelma,
Zigarren, Zigaretten und Tabak engros,
Thorn, Breitestraße 25, 1.

Wohnungsgesuche

Offizier sucht sofort eine gut möblierte

3—5-Zimmerwohnung

mit Bad, Küche und Zubehör für längeren Aufenthalt.

Angebote sind zu richten unter **B. 752** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, möglichst in Mocker, von sofort oder zum 1. Mai gesucht.

Angebote unter **O. 789** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit zum 1. 5. für die Dauer in der Stadt gesucht.

Gefl. Angebote m. Preisangabe unter **R. 792** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein kleines, möbl. Zimmer

von alleinstehender, junger Dame von sofort zu mieten gesucht.

Angebote m. Preisangabe unter **X. 773** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbliertes Zimmer

für Dame zum 1. Mai gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **N. 788** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche sofort 1 gut möbl. Zimmer

ohne Pension

Angebote unter **S. 768** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Unmöbliertes Zimmer

mit Küche per 1. 5. gesucht.

Angebote unter **M. 787** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kl., schwarz. Portemonnaie gefund.

Abzuh. von der Geschäftsst. der „Presse".

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 90. Thorn, Donnerstag den 19. April 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ein Gedenktag.

Am heutigen 18. April 1917 jährt zum fünfhundertsten male der Tag, an welchem **der erste Hohenzoller in der Mark Brandenburg** den Grundstein zu Brandenburgs und Preußens Größe legte. Nachdem Kaiser Sigismund durch eine Urkunde, datiert Ofen, 8. Juli 1411, den Burggrafen von Nürnberg, **Friedrich** VI. **aus dem Hause Hohenzollern** zu „einem rechten obersten und allgemeinen Verweser und Hauptmann" in den brandenburgischen Landen eingesetzt hatte und der neue Herr in dem damals schwer heimgesuchten und darniederliegenden Ländchen in schweren Kämpfen gegen den stolzen, alteingesessenen Adel, die Quitzows, die von dem „Tand von Nürnberg" nichts wissen wollten, seine Herrschaft erfolgreich befestigt und dem Lande Ruhe und Ordnung verschafft hatte, belehnte ihn der Kaiser am 18. April 1417 in öffentlicher prunkvoller Feier in Konstanz mit der Mark und Kur von Brandenburg. Als **Friedrich** I., Kurfürst von Brandenburg, trat der erste Hohenzoller seine Herrschaft an. Dieser Tag wurde der Geburtstag des preußischen Staates.

Welch eine Geschichte des Fortschritts und Aufstiegs vom ersten bis zum zwanzigsten Hohenzollern, vom Kurfürsten zum Königreich und zum führenden Staate in dem machtvollen geeinigten deutschen Reiche! Durch all die Jahrhunderte haben **Fürst und Volk treu zu einander** gestanden und in gemeinsamer ernster und harter Arbeit die Machtstellung errungen, die wir jetzt in dem erbittertsten Kampfe der Weltgeschichte gegen neidische Feinde zu behaupten haben. Nur vorübergehend konnte vor einem Jahrhundert der „korsische Parvenu" das preußische Volk niederbeugen. die in diesem Volke wohnende unverwüstliche Kraft trotzt allen Stürmen und führt es vorwärts. Unendlich viel verdankt es der Führung und Leitung seiner Fürsten, die in vorbildlichem Pflichtbewußtsein mit ihrem Volk und für ihr Volk gearbeitet haben. Wenn der geschmähte „preußische Militarismus" uns jetzt in den Stand setzt, einer Welt von Feinden uns siegreich zu erwehren, so ist das vornehmlich ein Werk der preußischen Könige, die in dem Schutz des Vaterlandes durch eine starke Rüstung ihre erste Aufgabe erblickt haben.

Ihre erste Aufgabe, aber nicht ihre einzige. Nicht nur militärisch und politisch ist unter der Führung der Hohenzollern aus der kleinen Mark ein großes, achtunggebietendes Volk erwachsen, sondern auch auf allen kulturellen Gebieten, in Handel und Wandel, Kunst und Wissenschaft, Technik und Verkehr nimmt Preußen den Vergleich mit jedem anderen Volke der Welt auf. Nicht um des kriegerischen Zweckes willen haben die preußischen Könige die kriegerischen Tugenden unseres Volkes gepflegt, sondern damit unter diesem Schutze die friedliche Arbeit und Wohlfahrt eine sichere Stätte finde. Das Band der Liebe und Treue, das Fürst und Volk in Preußen umschlingt, wird nie zerreißen, auch nicht unter den gewaltigen Stürmen, die es gerade jetzt bedrohen.

Neuer Kurs in Oesterreich?

Wie das „Neue Wiener Tagebl." erfährt, erachtet die Regierung **den gegenwärtigen Zeitpunkt** für die **Inkraftsetzung der sogenannten Neuordnung** mit Rücksicht auf die allgemeine Lage, insbesondere auf die äußere Lage für **ungeeignet.** Es soll daher der **Reichsrat ohne vorherige staatsrechtliche Maßnahmen zusammentreten.** Der Kaiser hat gestern den Arbeitsminister Freiherrn **v. Trnka** in besonderer Audienz empfangen. Trnka hatte eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Äußern. Gestern wurde auch Graf **Clam-Martinitz** vom Kaiser in Audienz empfangen. In informierten Kreisen bringt man diese Audienz mit der **bevorstehenden Einberufung des Reichsrats** in Zusammenhang. Die deutsche Arbeitsgemeinschaft ist für den 23. April, der deutsche Nationalverband für den 24. April zu Volksversammlungen einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: die politische Lage und die Nennung eines Kandidaten für die Präsidentschaft des Hauses. Die großen Parteien werden in den nächsten Tagen zu wichtigen Beratungen zusammentreten, um über die neue Lage Beschlüsse zu fassen. — Bewahrheiten sich diese Nachrichten, dann bedeutet das in ihnen Gesagte eine **wenigstens vorläufige Abkehr** der österreichischen Regierung von den bisher für die innere **Neugestaltung Österreichs** angezeigten Richtlinien. Unter den staatsrechtlichen Maßnahmen, die jetzt „mit Rücksicht auf die äußere Lage für ungeeignet" erklärt werden, ist jedenfalls die Einführung des Deutschen als der staatlichen Verkehrssprache und wohl auch die Sonderstellung Galiziens zu verstehen. Die deutsche Verkehrssprache hat sich schon vor dem Kriege, insbesondere aber durch die aufrüttelnden Erfahrungen des Krieges selbst als eine unabweisliche Notwendigkeit erwiesen. Die Sonderstellung Galiziens hätte ein Ausscheiden der galizischen Abgeordneten aus dem Reichsrat und damit eine Stärkung des deutschen Elements in der Volksvertretung zur Folge haben sollen.

Entlassungsgesuch zweier Minister.

Wie die Wiener Blätter erfahren, haben die Minister Dr. **Baernreither** und Handelsminister Dr. **Urban** ihre Entlassung angeboten. In deutschen Parteikreisen wird dieser Schritt mit den Meldungen begründet, daß die Einberufung des Reichsrats für den Mai erfolgen soll, daß es aber maßgebende politische Kreise mit Rücksicht auf die Vorgänge auf dem Gebiete **der auswärtigen Politik** nicht für zeitgemäß erachten, durch Anwendung des § 14 die sogenannten Voraussetzungen für die Einberufung zu schaffen, weshalb von den in Erwägung gestellten kaiserlichen Verordnungen über die neue Geschäftsordnung des Reichsrats, die Neuordnung der nationalen Verhältnisse in Böhmen, sowie über die Festsetzung einer Verkehrssprache abgesehen werden wird. Die beiden Minister waren in das Kabinett mit Zustimmung der deutschbürgerlichen Partei eingetreten. Da in mehreren Beschlüssen des deutsch-nationalen Verbandes und der christlich-sozialen Vereinigung die Voraussetzungen für die Einberufung des Reichsrats verlangt worden waren, sahen sich die beiden Minister zum Rücktritt veranlaßt.

Nach weiterer Meldung aus Wien hat auch der **polnische Landsmann-Minister Bobrinski** seine **Entlassung** nachgesucht. Die Haltung der Partei sei noch nicht klar.

Berliner Preßstimmen.

Die **„Deutsche Tagesztg."** äußert: Auch im deutschen Reiche muß es Sorge erwecken, wenn die Vorbedingungen einer gedeihlichen Neuorientierung des österreichisch-ungarischen Staates wieder ins Ungewisse hinausgeschoben werden.

Die **„Post"** schreibt: Das Parlament wird Graf Clam sicher zusammenbekommen. Aber das Programm des Kabinetts ist heute schon in die Brüche gegangen. Wäre es eine Merkwürdigkeit, wenn das Kabinett seinem Programm über kurz oder lang nachfolgen würde?

Die **„Vossische Ztg."** meint: Die Deutsch-Österreicher werden sich, so schmerzlich sie auch die abermalige Enttäuschung berechtigter Hoffnungen treffen mag, mit dem Programmwechsel des Kabinetts abzufinden wissen. Es steht so wichtiges auf dem Spiel, daß dabei die Frage, ob die deutsche Staatssprache und die Neuordnung in Böhmen jetzt oder erst in einigen Wochen oder Monaten eingeführt werden solle, an Bedeutung zurücktritt.

Zur Lage in Rußland.

Die Friedensströmungen in Rußland

scheinen nunmehr auf die Sozialisten der andern Länder nicht ohne Wirkung zu bleiben, denn nach dem „Lokalanz." entnimmt das Zentralorgan der italienischen Sozialisten ohne eigene Bemerkungen Pariser Blättern die Notiz, daß der **italienische** Deputierte **Morgari** im Auftrage der sozialistischen Partei Italiens über Stockholm **nach Petersburg abgereist** sei. Morgari habe sich stets gegen die Teilnahme Italiens am Kriege erklärt und trete energisch für den Frieden ein.

Die Besorgnis derer um Miljukow über die in Rußland mehr und mehr zunehmende Friedensbewegung erhellt aus folgender Meldung des Stockholmer Blattes „Sozialdemokraten": Die chauvinistische Presse in **Petersburg** drängt die Regierung, dem **dänischen Sozialistenführer Borgbjerg** die **Reise nach Rußland zu verbieten,** und erklären, Borgbjerg habe Rußland als halbbarbarisches Land bezeichnet, das die deutsche Kultur nötig habe. Sie veröffentlichen eine Reihe ähnlicher Lügen, die augenscheinlich aus der englischen Northcliffe-Presse stammen und tendenziöse Anschuldigungen dänischer Chauvinistenblätter verschärft wiedergeben.

Die Stockholmer Vertreter der russischen Radikal-Sozialisten veröffentlichen in dem sozialistischen Blatte „Politiken" Einzelheiten über **englische Intrigen gegen die Friedensneigung der Arbeiter.** Die Sozialisten besitzen amtliche Depeschen, in denen die russische Botschaft mitteilt, daß England in absehbarer Zeit friedensfreundliche Sozialisten nicht nach Rußland zurückreisen lassen will. Lenien und Genossen wollen sofort nach Petersburg gehen, um den Kampf für den Frieden, die Republik und den Sozialismus aufzunehmen.

Das Friedensprogramm der russischen Sozialisten.

Ein soeben in Holland eingetroffener Vertrauensmann der russischen Arbeiterpartei brachte Haager Sozialistenkreisen das Programm der russischen Sozialisten zur Kenntnis. Die russische Arbeiter-Organisation ist danach nicht gewillt, den Krieg für englische Eroberungspläne fortzusetzen, vielmehr **wünscht sie mit den Zentralmächten über den Frieden zu unterhandeln.** In den Fehler der französischen Revolution von 1793 (die den Krieg erst recht entfachte. Die Schriftltg.) will die russische Arbeiterpartei nicht verfallen. Die Anknüpfung direkter Besprechungen mit den friedensgesinnten Sozialisten in Frankreich, England und Italien wird von dem russischen Arbeiterrat nachdrücklich gefordert. Man ist in russischen Sozialistenkreisen darüber entrüstet, daß den Führern der Arbeiterbewegung in den alliierten Ländern die Reise ins neutrale Ausland verboten wird, während Anhänger des Imperialismus und Annexionisten jeder Partei reisen dürfen. Im Arbeiterrat ist ferner der Beschluß gefaßt worden, das englische Kabinett solle von der vorläufigen Regierung davon in Kenntnis gesetzt werden, daß das russische Proletariat den Frieden wünsche. Sollte das Londoner Kabinett sich gegenüber dieser Mitteilung gleichgiltig verhalten, so müsse die vorläufige Regierung mit einem Sonderfrieden drohen.

Zunahme der Fahnenflüchtigen.

Die Petersburger „Birschewija Wjedomosti" berichtet nach der „Tägl. Rundsch.", daß die Zahl der Fahnenflüchtigen ständig im Wachsen begriffen sei. Einige Truppenteile treten energisch gegen sie auf und wenden sich in Aufrufen an die Gemeinden mit der Bitte, die Fahnenflüchtigen unverzüglich gefangen zu nehmen und an die Front zurückzusenden.

Miljukow vor dem Rücktritt?

Der russische Minister des Auswärtigen, also das Mitglied der provisorischen Regierung, das vor allen andern das Vertrauen Englands genießt, soll zum Rücktritt genötigt werden. Nach Londoner Meldunge verlangten die Sozialisten stürmisch nach dem Rücktritt Miljukows. Die Lage sei derartig ernst geworden, daß die sofortige Abreise besonderer englischer Bevollmächtigter nach Petersburg erfolgen mußte.

Rußland wünscht die Abänderung der Entente-Kriegsziele.

Wie dem Berner „Intelligenzblatt" aus Lugano gemeldet wird, hat die provisorische Regierung die Verbündeten darauf aufmerksam gemacht, daß von der **Umgestaltung der Kriegsziele** die Haltung Rußlands zum Londoner Abkommen betreffend einen **Sonderfrieden** abhängen werde.

Neue Verhaftungen in Odessa.

Einem Telegramm der „Berlingske Tidende" zufolge wurde in Odessa eine große Anzahl von Personen, die den höchsten Kreisen angehören, **ins Gefängnis geworfen** unter der Anklage, **gegen die Revolution agitiert** zu haben.

Ein Schreckschuß für die Arbeiter.

Petersburger Meldungen des „Berl. Lokalanz." zufolge hätte die **provisorische Regierung** in Petersburg **Bekanntmachungen** anschlagen lassen, worin mitgeteilt werde, daß nach Aussage von Gefangenen **Hindenburg** einen kräftigen **Vorstoß gegen Petersburg** vorbereitete. Vom Arbeiter- und Soldatenrat veranstaltete Versammlungen, in denen die Behauptung der Regierung als Bluff bezeichnet wurde, der nur dazu bestimmt sei, die Kriegsbegeisterung zu entfachen, seien von regierungstreuen Truppen aufgelöst worden.

Weitere Zugeständnisse für die Arbeiter.

„Politiken" gibt folgende Stockholmer Meldungen aus **Petersburg** wieder: Zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat und der Petersburger Fabrikantenvereinigung wurde ein Abkommen getroffen über **Einführung des achtstündigen Arbeitstages** und eines Schiedsgerichts für Arbeitsstreitigkeiten. In den Werkstätten der finnischen Staatsbahnen wird vom 21. April ab der achtstündige Arbeitstag eingeführt, Sonnabends wird nur 7 Stunden gearbeitet. Die **Löhne** werden derart **erhöht,** daß sie trotz des kürzeren Arbeitstages die gleiche Höhe behalten wie früher; auch in einer großen Anzahl von Privatbetrieben in Finnland wird der Achtstundentag eingeführt.

Verschärfte Bewachung des Zarenpaares.

„Algemeen Handelsblad" meldet aus London, daß dem früheren **Zar und der Zarin verboten** wurde, **miteinander** und mit andern Gefangenen **zu sprechen,** außer in Gegenwart einer Wache. Diese Maßregel wurde getroffen, weil Briefe aus dem Palast geschmuggelt worden waren. Der Zar verfügt jetzt über drei Zimmer des Palastes, die Wachen wurden verstärkt, die Verpflegung der Gefangenen vereinfacht.

Neuer russischer Gesandter in Kopenhagen.

Nach neutralen Blättermeldungen ernannte die provisorische Regierung in **Petersburg** den bisherigen Legationsrat von der Pariser Botschaft **Sewastopulo zum neuen Gesandten in Kopenhagen** anstelle des zurückgetretenen Barons Buxhoeveden.

Die amerikanische Bündnisfrage.

Die englisch-französischen Hoffnungen auf einen festen Bündnis-Vertrag mit Amerika, den Reuter bereits als eine selbstverständliche Tatsache verbreitet hatte, scheinen sich nicht zu erfüllen, da man in der Union mit der Beteiligung am Kriege anscheinend sehr vorsichtig zu Werke gehen will. Gekennzeichnet wird diese amerikanische Unlust durch folgende Newyorker Meldung der „Newyork-American": **Viele Kongreßmitglieder** seien **gegen das Bündnis** der Alliierten. Der ganze **Generalstab** sei **gegen die Entsendung amerikanischer Truppen** nach Europa. Die Bedenken der Kongreßmitglieder seien politische. Die tüchtigsten unter ihnen fühlten, daß **ein Bündnis** mit einem oder allen der alliierten Staaten **Amerika** in kurzer Zeit **in eine schwierige Lage** bringen könne.

Die Einführung einer Kriegsgewinnsteuer.

Nach einer Meldung des „Algemeen Handelsblad" aus London beabsichtige der amerikanische Schatzsekretär, **eine hohe Kriegsgewinnsteuer** einzuführen, ferner gewisse Einkommensklassen bis zu 50 Prozent zu besteuern und außerdem bis Juni 3¼ Millionen Pfund Sterling an **besonderen Steuern** einzuziehen.

Auch Brasilien beschlagnahmt deutsche Schiffe.

Nach einer Privatmeldung aus Bern berichtet die „Agencia Americana" aus **Rio de Janeiro:** An offizieller Stelle erklärt man, **die Regierung** werde unverzüglich die **endgiltige Beschlagnahme** und die Einreihung **der deutschen Schiffe** in die brasilianische Handelsflotte verfügen.

Politische Tagesschau.

Vorstandssitzung des Alldeutschen Verbandes.

Im Rheingold in **Berlin** trat Sonntag Vormittag der **Gesamtvorstand** des Alldeutschen Verbandes zu einer Tagung unter Vorsitz des Rechtsanwalts **Claß-Mainz** zusammen. Anwesend waren u. a. General der Kavallerie Frhr. von Gebsattel, die Professoren Dietrich Schäfer, Kossinna, die Abgg. Dr. Rösicke, Fuhrmann, Ramdohr und Bacmeister. über die nächsten Aufgaben des Verbandes sprach Rechtsanwalt **Claß;** über die politische Lage **Graf Reventlow,** über die wirtschaftliche **Frhr. von Wangenheim**-Klein-Spiegel; die militärische Lage erklärte **General von Gebsattel,** die zur See **Admiral von Grapow;** über die Lage in Österreich berichtete Direktor **Lutz-Kordi;** über den Stand in Belgien und Polen **Frhr. von Vietinghoff-Scheel;** über die Lage in Kurland Major **Frhr. von Cannstatt. Entschließungen unterblieben** in Ansehung des Kriegszustandes und der Lage. In die Hauptleitung des Verbandes hinzugewählt wurde Senatspräsident Dr. Thomsen-Charlottenburg, in den Hauptausschuß Generalmajor Breusing-Hannover, in den Gesamtvorstand u. a. der Vorsitzer der nationalen Arbeiterberufsvereine Jensen in Hamburg.

Sozialdemokratische Konferenz in Berlin.

Die **sozialdemokratischen Parteiführer** waren Dienstag Vormittag in Berlin zu einer Sitzung vereinigt; es heißt, daß die österreichischen Reichstagsabgeordneten Dr. **Adler,** Dr. **Renner** und **Seitz** aus Wien in Berlin eingetroffen sind, um Besprechungen mit ihren Berliner Freunden zu pflegen.

Die Berliner Ausstandsbewegung

darf als **beendet** gelten. In der großen Mehrzahl der Betriebe, in denen am Montag gefeiert wurde, ist die Arbeit am Dienstag wiederaufgenommen worden.

Abreise des chinesischen Gesandten aus Berlin.

Das Kopenhagener „Ekstrabladet" meldet, daß der chinesische Gesandte in Berlin, Dr. **Jen,** der zugleich Gesandter der chinesischen Republik für Dänemark ist, im Laufe dieser Woche mit der ganzen Gesandtschaft **nach Kopenhagen übersiedelt.**

Völliger Bruch zwischen Tisza und der Opposition.

Infolge der letzten Rede des Grafen Tisza, in welcher er an der Taktik der Oppositionsführer bezüglich der Bildung eines Konzentrationskabinetts und der Gewährung königlicher Audienzen eine sehr scharfe Kritik übte, richteten die Führer der Opposition, Graf Andrassy, Apponyi und Zichy, ein Schreiben an den Grafen Tisza, in dem sie es für eine moralische Unmöglichkeit erklären, nach diesen seinen Erklärungen mit ihm in irgendeiner Korporation zusammenzuwirken. Apponyi legte daher seine Präsidentschaft der Wohlfahrtsunterkommission des Landeskriegsfürsorgeamtes nieder. Andrassy, Mitglied dieser Kommission, erklärte seinen Austritt daraus. Die Unterzeichner des Briefes an Tisza haben an der unter dem Vorsitz der Königin Zita abgehaltenen konstituierenden Versammlung des Kriegsinvalidenamtes nicht teilge-

kommen; die Beweggründe hierfür werden sie dem Kaiserpaar im Wege eines Schreibens an die Kabinettskanzlei mitteilen.

Eine albanische Deputation in Wien.

Die albanise Korrespondenz meldet: Unter Führung des Höchstkommandierenden in Albanien, General der Infanterie **Trellmann**, traf gestern Nacht eine aus 34 Mitgliedern bestehende albanische **Deputation** ein, um **Kaiser Karl** die **Huldigung Albaniens** darzubringen. Morgen Nachmittag wird die Deputation vom Kaiser empfangen werden.

Widerstand wallonischer Beamter.

Bekanntlich bedingt die in **Belgien** zur Durchführung gelangende **Verwaltungstrennung** die Übersiedelung der Ministerien von wallonischen Landesteilen nach **Namur**. Noch ehe diese Übersiedelung angeordnet wurde, haben einige wallonische Ministerialbeamte ihre zu Beginn der Okkupation unterzeichnete Loyalitätserklärung zurückgezogen und sich geweigert, bei der Neuordnung der Verhältnisse weiter ihrer Amtspflicht zu genügen. Da ihre Erklärung einen **aktiven Widerstand** gegen die Durchführung gesetzlicher Anordnungen bedeutet, so werden die betreffenden Beamten einen **Aufenthalt in Deutschland angewiesen erhalten.**

Der amerikanisch-holländische Schiffsverkehr.

Ein Amsterdamer Blatt erfährt von unterrichteter Seite, daß zwischen der **britischen** und **niederländischen** Regierung vereinbart wurde, daß in Zukunft alle aus Amerika kommenden mit Lebensmittel für Mensch und Tier oder mit Kunstdünger beladenen Schiffe in **Halifax** untersucht werden. Sie werden keinen Hafen in England anzulaufen brauchen.

Poincaré auf schwankendem Stuhl.

Ein Brief des Amsterdamer „Maasbode" stellt fest, daß die Stellung Poincarés im Zusammenhang mit dem Rücktritte Briands in Frankreich viel besprochen werde. Es sei in Holland kein Geheimnis mehr, daß in Frankreich eine dauernde Präsidentenkrisis existiert, deren Gründe in der allgemeinen Lage zu suchen seien. Sie hätten bereits beim Sturz Briands den Ausschlag gegeben.

Der französische Munitionsminister auf Reisen.

Der französische Munitionsminister **Thomas** ist Montag früh auf der Reise von England nach Rußland an Bord des englischen Torpedobootszerstörers „Cordelia" in **Stockholm** eingetroffen.

Die Lebensmittelnot in Frankreich.

Nach einer „Havas"-Meldung haben die **Kuchenbäcker** im Verlaufe einer Besprechung mit dem Minister für das Verpflegungswesen beschlossen, in den beiden folgenden Monaten ihre **Läden zu schließen.** — Poincaré hat einen Erlaß unterzeichnet, der den **Fleischverkauf**, sowie die Ausgabe von Fleischspeisen in Gastwirtschaften am Donnerstag und Freitag jeder Woche in der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. Oktober 1917 **verbietet.**

Der Mannschaftsbedarf in England.

Amtlich wird bekanntgegeben: Um den dringenden Bedarf des Heeres für 500 000 Mann bis zum Juli, wovon der Generalstabschef Robertson kürzlich Mitteilung machte, voll zu befriedigen, wird eine große Zahl von Munitionsarbeitern für den Heeresdienst freigemacht werden. Es wird damit am 1. Mai begonnen werden und es ist beabsichtigt, die freigemachten Leute möglichst nach Altersklassen einzuberufen, wobei mit den jüngeren der Anfang gemacht wird.

Mangel an Brotkorn in England.

Nach in Amsterdam vorliegenden Meldungen aus London ermahnen die Blätter nachdrücklich zur Sparsamkeit beim Brotverbrauch. — „Daily Mail" schreibt, der Mangel an Weizen sei eine nicht wegzuleugnende und schreckliche Tatsache, die zumteil eine Folge der schlechten Ernte und zumteil darauf zurückzuführen sei, daß der Schiffsraum infolge der Requirierung von Schiffen für Armee und Flotte und infolge des U-Boot-Krieges abgenommen habe. Nur wenn man sich streng an die vorgeschriebene Rationierung halte, könne man hoffen, den Feind zu besiegen. — Wie ein Bericht der „Times" aus Edmontan vom 9. d. M. erkennen läßt, hat das **Stehen nach Brot in England begonnen.**

Zusammenkunft zwischen dem dänischen und schwedischen König.

„Nationaltidende" erfährt, daß der **König von Dänemark** am 24. April dem **König von Schweden** zur Erwiderung von dessen Besuch im Februar einen **Besuch** privaten Charakters machen und dabei wahrscheinlich den kürzlich großjährig gewordenen **Kronprinzen** dem schwedischen Hofe vorstellen werde.

Die Neutralität der nordischen Staaten.

Der **norwegische** Stortingspräsident Mominckel äußert in „Verdens Gang", für ihn gäbe es nur eine Art von Skandinavismus, daß nämlich **die drei nordischen Reiche ihre Neutralität und den Frieden gemeinsam bewahren** sollten. Diese auf der starken Grundlage gemeinsamer Interessen fußende Politik sei die größte und ehrenvollste Aufgabe für die norwegischen Staatsmänner, zumal falls eins der drei Völker in den Krieg verwickelt würde, auch die beiden anderen mit hineingezogen werden würden.

Das Kabinett Lambros vor dem Rücktritt.

„Allgemeen Handelsblad" meldet aus London, daß **die Lage in Griechenland kritisch** zu werden **beginne.** Das **Kabinett Lambros** beabsichtige **zurückzutreten.** — „Daily Telegraph" meldet aus **Athen** vom 13. April: Die königliche Gendarmerie und die Behörden der Insel **Kephalonia** sind von dort vertrieben. Man glaubt, daß auf den Inseln Ithaka und Leukas dasselbe geschehen ist. Auf allen jonischen Inseln außer Korfu ist die Herrschaft der königlichen Regierung beendet.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April 1917.

— Ihre Majestät die Kaiserin nahm Sonntag Vormittag an dem Gottesdienst im Dom teil. Um 5 Uhr nachmittags stattete sie im Elisabeth-Krankenhause den Verwundeten einen Besuch ab. Die hohe Frau verweilte dort zwei Stunden und erfreute die Feldgrauen durch Blumensträuße.

— Der zweite Sohn des Prinzen Oskar von Preußen und seiner Gemahlin, der Gräfin Ina von Ruppin, erhielt in der Taufe, die vor einiger Zeit im engsten Familienkreise stattfand, den Namen Burchard. Die Taufe vollzog der Probst Händler aus Berlin.

— Regierungspräsident a. D. von Itzenplitz ist im 81. Lebensjahre in Liegnitz gestorben. Er war zuletzt Regierungspräsident in Koblenz.

— Der sächsische Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Kuntze ist in Dresden, 70 Jahre alt, gestorben. Er gehörte der nationalliberalen Partei an.

— Dem Reichstag ist der 21. Nachtrag zur Zusammenstellung der Anordnungen, die der Bundesrat aufgrund des Ermächtigungsgesetzes erlassen hat, zur Kenntnisnahme übersandt worden.

— Während der ersten drei Monate der Beschäftigung kriegsbeschädigter Offiziere bei Landratsämtern ist, laut Verfügung des Ministers des Innern, von der Kürzung der landrätlichen Dienstaufwandsentschädigung Abstand zu nehmen.

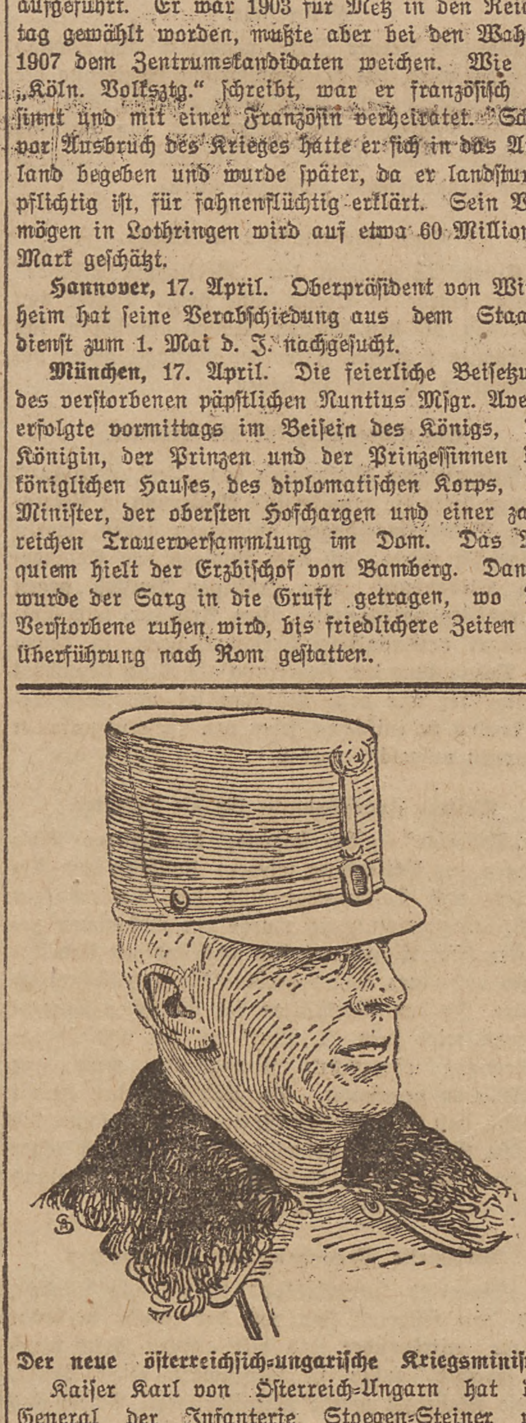
— Die Wohlfahrtsbestrebungen für hirnverletzte Krieger sind im Fortschreiten. Der Kaiser hat der „Fürsorge für hirnverletzte Krieger" ein Gnadengeschenk von 10 000 Mark bewilligt und dabei zum Ausdruck gebracht, daß durch die Spende die segenversprechende vaterländische Arbeit der „Fürsorge" gefördert werden solle.

— Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten hat zur 6. Kriegsanleihe 250 000 Mark gezeichnet. Damit haben die von ihm gezeichneten Beträge die Höhe von 1 050 000 Mark erreicht.

— Dr. Max von Jaunez ist in der neuesten Liste der aus Elsaß-Lothringen Ausgebürgerten aufgeführt. Er war 1903 für Metz in den Reichstag gewählt worden, mußte aber bei den Wahlen 1907 dem Zentrumskandidaten weichen. Wie die „Köln. Volksztg." schreibt, war er französisch gesinnt und mit einer Französin verheiratet. Schon vor Ausbruch des Krieges hatte er sich in das Ausland begeben und wurde später, da er landsturmpflichtig ist, für fahnenflüchtig erklärt. Sein Vermögen in Lothringen wird auf etwa 60 Millionen Mark geschätzt.

Hannover, 17. April. Oberpräsident von Windheim hat seine Verabschiedung aus dem Staatsdienst zum 1. Mai d. J. nachgesucht.

München, 17. April. Die feierliche Beisetzung des verstorbenen päpstlichen Nuntius Msgr. Aversa erfolgte vormittags im Beisein des Königs, der Königin, der Prinzen und der Prinzessinnen des königlichen Hauses, des diplomatischen Korps, der Minister, der obersten Hofchargen und einer zahlreichen Trauerversammlung im Dom. Das Requiem hielt der Erzbischof von Bamberg. Danach wurde der Sarg in die Gruft getragen, wo der Verstorbene ruhen wird, bis friedlichere Zeiten die Überführung nach Rom gestatten.



Der neue österreichisch-ungarische Kriegsminister,

Kaiser Karl von Österreich-Ungarn hat den General der Infanterie Stoegen-Steiner von Steinstätten zum gemeinsamen Kriegsminister ernannt. Der neue Kriegsministestr war als Hauptmann und Major Lehrer an der Kriegsschule und als Generalmajor Kommandant der Armeeschießschule. Bei Kriegsbeginn nahm er als Kommandant einer Infanteriedivision an dem Vordringen im südlichen Polen teil. Bald nach der Kriegserklärung Italiens trat er an die Spitze eines Korps der Isonzoarmee. Der General bringt für sein neues Amt hervorragendes militärisches Wissen, reiche praktische Erfahrung und ein bewährtes Organisationstalent mit.

Ausland.

Brüssel, 17. April. Nachdem das Befinden des Generalgouverneurs von Bissing schon in letzter Zeit zu wünschen übrig gelassen hatte, hat er sich erneut Schonung auferlegen müssen. Der Kaiser hat mit seiner Vertretung den Gouverneur von Antwerpen, General der Infanterie von Zwehl, beauftragt.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 16. April. (Zur 6. Kriegsanleihe) haben die Soldaten der Elbinger Garnison bis jetzt 1½ Millionen Mark gezeichnet, ein ostpreußisches Landsturm-Bataillon des 20. Armeekorps sogar 2 Millionen Mark.

Danzig, 16. April. (Als Ergebnis des Bühnen-Opfertages) konnte die Direktion des Danziger Stadttheaters zur Kriegsanleihemasse nach Berlin 1954,76 Mark abführen.

Frauenburg, 16. April. (Domherr Januskowski †.) In Frauenburg starb am Freitag im Alter von 76 Jahren Domherr Andreas Januskowski. Der Verewigte, ein geborener Bischofsteiner, war 1867 zum Priester geweiht worden. Er amtierte zunächst als Kaplan in Heiligenthal, dann von 1870 ab in Tilsit, wo er 1885 Kuratus, 1887 Probst und 1890 Dekan wurde. Im Jahre 1900 wurde er zum Ehrendomherrn und 1911 zum Domherrn ernannt. Gleichzeitig erfolgte seine Übersiedelung von Tilsit nach Frauenburg, wo er seither lebte.

Königsberg, 14. April. (Der vor einiger Zeit in Berlin gegründete Verein „Tannenberg-Gedächtnishalle auf der Neidenburg",) der es sich zur Aufgabe macht, in der ostpreußischen Stadt Neidenburg auf der gleichnamigen Ordensburg eine Gedächtnishalle zur Aufnahme von Trophäen und Erinnerungen an die in nächster Nähe geschlagene Schlacht bei Tannenberg zu schaffen, ist an den Generalfeldmarschall von Hindenburg mit der Bitte herangetreten, den Ehrenvorsitz über den Verein zu übernehmen. Der Feldmarschall hat dieser Bitte mit nachstehendem Schreiben an den Vereinsvorsitzer Oberpräsidenten von Berg in Königsberg entsprochen: Gr. H. Qu., den 2. April 1917. Eurer Exzellenz erwidere ich auf das Schreiben vom 25. März, für das ich bestens danke, daß ich den mir freundlichst angetragenen Ehrenvorsitz über den Verein „Tannenberg-Gedächtnishalle auf der Neidenburg" zu übernehmen gern bereit bin. Möchte der Tannenberg-Verein in Verbindung mit meinem Namen mit dazu beitragen, in der Nachwelt die Erinnerung an die große, ernste Zeit, insbesondere an die erfolgreiche Schlacht bei Tannenberg, wach zu halten. Meine besten Wünsche begleiten den Verein bei seiner weiteren Tätigkeit. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung bin ich Eurer Exzellenz ergebener (gez.) von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Tilsit, 13. April. (Vom Hochwasser) wird gemeldet: Während das Wasser am Pegel in Kloken weiter fällt, stieg es bei Lappienen bei starkem Eisgang ganz bedeutend, und zwar von 3.31 auf 3.85 Meter; auch bei Sköpen und Schakuhnen schwoll die Flut wieder an. Aus dem Gebiet der bereits gemeldeten Dammbrüche wird versichert, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Eine einzige Familie namens Bendig mußte in ihrem Häuschen verbleiben; sie wurde jedoch von Pionieren mit Proviant versehen und befindet sich wohl. An Vieh sind nur drei Stück ertrunken, die noch notgeschlachtet werden konnten. Alle Nachrichten vom Verlust von Menschenleben und vom Umkommen vielen Viehes sind unwahr. Die Bewohner haben sich gut in ihre Lage gefunden, und auch die Berliner Kinder befinden sich wohl, so wohl, daß sie sich weigerten, in einer anderen Gegend untergebracht zu werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 19. April. 1916 Französische Niederlage an der Combreshöhe. 1915 Erstürmung des Dorfes Embermenil. 1906 † Professor Peter Curis, Entdecker des Radiums. 1882 † Charles Darwin, hervorragenderr Naturfoscher. 1876 * Prinz Heinrich der Niederlande, Gemahl der Königin Wilhelmina. 1864 Erscheinen dänischer Kriegsschiffe vor Danzig und Pillau. 1824 * Otto Roquette, hervorragender deutscher Dichter. † Christian Ehrenberg, berühmter deutscher Naturforscher. 1713 Erlaß der pragmatischen Sanktion durch Kaiser Karl IV.

Thorn, 18. April 1917.

— (Kreisschulinspektion.) Der mit der kommissarischen Verwaltung des Kreisschulinspektionsbezirkes Schlochau beauftragte Seminar-Oberlehrer Holzlöhner ist zum Kreisschulinspektor ernannt. Ihm ist der Aufsichtsbezirk Schlochau übertragen worden.

— (Gerichtsferien.) Eine Verfügung des Justizministers besagt: Für die Erteilung von Ferienurlaub gelten in diesem Jahre die gleichen Grundsätze wie im vorigen Jahre. Da Ferienurlaub nicht allgemein in dem zu Friedenszeiten üblichen Umfange gewährt werden soll, wird auch in diesem Jahre trotz der verminderten Beamtenzahl die Möglichkeit bestehen, in den Gerichtsferien den auf Beschleunigung der Rechtsverfolgung gerichteten Wünschen der Parteien in weitem Maße entgegenzukommen.

— (Die Einberufung der Kreissynoden) wird bereits zum nächsten Monat erfolgen, da sie u. a. die Wahlen für die im Herbst stattfindende westpreußische Provinzial-Synode vorzunehmen haben. Die diesmaligen Synodalbesprechungen dürften neben den Kriegsverhältnissen vornehmlich auch das 40jährige Jubiläum der Reformation beherrschen.

— (Der Postscheckverkehr im März.) Der Postscheckverkehr hat im Monat März recht erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Im Reichspostgebiet vermehrte sich die Zahl der Postscheckkunden um 4100 und betrug Ende März 159 334. Auf den Konten wurden 13 Millionen Buchungen über 7,008 Milliarden Mark ausgeführt. Bargeldlos wurden 4,559 Milliarden Mark oder 65 v. H. des Umsatzes beglichen. Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden betrug im März 511 Millionen Mark und überschritt damit zum erstenmal eine halbe Milliarde. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt zu haben.

— (Erholungsurlaub bei der Post) Dem Vernehmen nach soll den Post- und Telegraphenbeamten auch im laufenden Jahre Erholungsurlaub bewilligt werden, und zwar voraussichtlich in demselben Umfange wie im Vorjahre.

— (Eine Erklärung des deutschen Ostmarkenvereins zur polnischen Frage.) In der Sitzung des Hauptvorstandes des Deutschen Ostmarkenvereins am 16. April zu Berlin ist eine Erklärung einstimmig angenommen worden, in welcher es heißt: Die polnische Frage ist wiederholt von berufenen verantwortlichen Staatsmännern geradezu als die wichtigste innerpreußische und somit auch innerdeutsche politische Frage bezeichnet worden. Aus der richtigen Erkenntnis dieser Tatsache und nicht aus Voreingenommenheit gegen die polnische Bevölkerung sind in gemeinsamer, jahrzehntelanger Arbeit von Regierung und Volksvertretung die verschiedenen Schutzgesetze geschaffen worden, die die Vergewaltigung der Deutschen in der Ostmark durch die Polen verhindern und damit die dauernde Sicherung der Ostgrenze des Reiches gewährleisten sollten. Die zur Förderung des Deutschtums in der Ostmark erlassenen Gesetze und Einrichtungen werden erst dann entbehrlich, wenn die Polen sich mit ihrer Zugehörigkeit zum preußischen Staate vollkommen aussöhnen und ihre Feindseligkeit gegen ihre deutschen Mitbürger endgiltig aufgeben. Die Meinung, daß dieser Zeitpunkt jetzt schon eingetreten sei, hat sich als irrig erwiesen, und die Hoffnung auf eine Sinnesänderung der Polen, nachdem sie durch die Kriegstaten der deutschen Heere und mit deutschem Blute von der Russenherrschaft befreit wurden und ihnen ein selbständiges polnisches Königreich verheißen ist, war trügerisch. Die Polen im neuen Polenreich wie in Preußen haben ihren Standpunkt nicht verändert. Die Erklärungen der polnischen Abgeordneten im Preußischen Landtage und anderes lassen keinen Zweifel darüber, daß die Polen überall nach wie vor an ihren Wünschen und Streben nach einem unabhängigen, alle Polen vereinigenden polnischen Staate festhalten, daß also nach wie vor die Richtung ihrer Politik der Lebensnotwendigkeit des deutschen Reiches widerspricht. Bei diesem Tatbestand ist eine Änderung der Polenpolitik unmöglich. Der Deutsche Ostmarkenverein widerspricht einer Änderung der deutschen Politik in der Ostmark und verweist diejenigen, die einer solchen Schwenkung in der bisher festgehaltenen und bewährten Politik das Wort reden, auf die schwer wiegende Verantwortung, die sie zu tragen haben, wenn sie unter einseitiger Rücksichtnahme auf polnische Wünsche die Deutschen in der Ostmark schädigen und im Osten des Reiches einen Zustand dauernder Unruhe und schwerer Gefahr schaffen.

— (Kirchenbauten in Westpreußen.) In Schroop, Kreis Stuhm, wird eine katholische Kirche gebaut werden. Auch in Dirschau rüsten sich die dortigen Katholiken zum Bau einer zweiten Kirche auf der Neustadt, da die Pfarrkirche schon lange nicht mehr den gestellten Anforderungen genügt.

— (Vom westpreußischen Lehrervereinswesen.) Getragen von dem Bestreben, eine gemeinschaftliche Grundlinie für ein Zusammenarbeiten zu finden, traten in Dirschau die Vorstände des westpr. Provinzial-Lehrervereins, des westpr. katholischen Lehrervereins und des westpr. Lehrervereins der Neupreußen zu einer Beratung zusammen. Das Ergebnis war die einstimmige Annahme verschiedener Forderungen, für die in der Zukunft durch die drei vertretenen Verbände eine gemeinschaftlich eingetreten werden soll.

— (Dem Marcinkowski-Verein) hat der am 7. Dezember 1915 verstorbene, aus Posen stammende Hofrat Dr. Wicherkiewicz aus Krakau 16 163,30 Mark letztwillig vermacht. Diesen Betrag hat die Tochter des Erblassers, Frau Professor Dr. Makarewicz-Lemberg, jetzt dem Verein zugehen lassen.

— (Ablieferung von Bienenhonig.) Die Reichszuckerstelle hat folgende Verfügung erlassen: Nach Mitteilungen von verschiedenen Stellen hat die auf Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes an die Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung geknüpfte Bedingung, daß die Zucker empfangenden Bienenzüchter sich verpflichten müssen, ihre Honig-Erzeugnisse nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise an eine noch zu bezeichnende Stelle abzuliefern, in Imkerkreisen Beunruhigung hervorgerufen. Insbesondere wird besorgt, daß der Imker seine gesamte Ernte wird abgeben müssen. Auf Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes wird mitgeteilt, daß ein so weitgehender Eingriff nicht beabsichtigt ist. Es kann sich nur darum handeln, erforderlichenfalls die Mengen zu erfassen, zu deren Veräußerung der Imker bereit ist. Auch des wird aber nur soweit in Erwägung zu ziehen sein, als es erforderlich ist, um zu verhüten, daß der Honig Gegenstand der Spekulation und Preistreiberei wird. Die Imker können auch, soweit sie zur Abgabe des Honigs angehalten werden sollten, damit rechnen, daß sie einen angemessenen Preis erhalten. Der für die zu übernehmende Menge festzusetzende Übernahmepreis würde den Preisprüfungsstellen eine Handhabe bieten, den Handel mit Honig zu überwachen und auch die im freien Verkehr zulässigen Preise in angemessenen Grenzen zu halten. — Hiernach sieht das Kriegsernährungsamt von einer Beschlagnahme der diesjährigen Honigernte ab. Aus dem Inhalte der Verfügung scheint hervorzugehen, daß es den Imkern gestattet sein wird, Honig an ihre Kunden zum Selbstverbrauch abzugeben, da dieser Honig nicht Gegenstand der Preistreiberei und Spekulation werden kann. Erst der Teil des Honigs, der sonst den Händlern zugeführt worden war, würde in diesem Jahre an die von der Reichszuckerstelle noch zu bezeichnende Stelle abzuliefern sein.

Trutz Amerika.

Gesellst auch du dich hinterrücks
Dem falschen Hort des Völkerglücks,
Reichst Albion die Hand zum Bunde,
Das Freiheit tückisch führt im Munde,
Amerika?

Der Ire und der Inder kennt,
Was England Völkerfreiheit nennt!
Und du, der Freiheit einst Verfechter,
Wirst selber nun der Freiheit Knechter,
Amerika?

Nie ward ein Volk so heiß bedroht;
Doch mannhaft tragen wir die Not.
Fehlt dir für solche Überwindung
Gerechten Sinnes Mitempfindung,
Amerika?

Um Sein und Freiheit ringen wir.
Ein Meuchler naht sich uns in dir.
So sei es! Unsre reinen Waffen,
Sie werden unser Recht uns schaffen,
Amerika!

Wohlan denn, edles Bruderpaar!
Bahn bricht sich doch, was recht und wahr!
Der Anschlag wird in nichts zerschellen.
Trutz dir und deinen Spießgesellen,
Amerika!

Friedrich W. Fuchs.



Fliegerleutnant Baldamus †.

Wieder ist einer unserer besten Flieger gefallen; Leutnant der Reserve Baldamus ist im Luftkampfe mit einem feindlichen Flieger zusammengestoßen und abgestürzt, nachdem er bisher achtzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte. Hartmut Baldamus wurde am 10. August 1891 in Dresden geboren und besuchte das Gymnasium. Sein großes Interesse für Maschinentechnik veranlaßte ihn, sich diesem Studium zuzuwenden. Er begann, sich mit den Grundprinzipien des Fluges zu beschäftigen und entschloß sich schließlich, selbst Flieger zu werden. Im Sommer 1914 ließ er sich von der Technischen Hochschule in Dresden beurlauben und ging nach Johannistal. Kurz vor Ablegung der Pilotenprüfung brach der Krieg aus. Baldamus meldete sich sofort bei der Fliegertruppe und rückte als Fliegersoldat mit einer Feldfliegerabteilung nach dem Westen aus. Er wurde aber bald zur weiteren Ausbildung nach Johannisthal zurückgeschickt und ging im Februar 1915 als Flugzeugführer wieder nach dem Westen. Im September 1915 wurde er zum Leutnant befördert und war die ganze Zeit über einer der hervorragendsten unter denen, die die Luftwacht an der Westfront hatten.



Die Schlacht an der Aisne.

Um das wankende Vertrauen zum Siege beim russischen Volk wieder zu stärken, machen jetzt die Westmächte die krampfhaftesten Anstrengungen auf dem französischen Kriegsschauplatz, um Erfolge zu erringen, die zu großen Siegen aufgebauscht werden können. Bisher tobten die Kämpfe hauptsächlich gegenüber der Armee des bayerischen Kronprinzen. Die Armee des deutschen Kronprinzen, die sich an dem linken Flügel anschließt, wurde zunächst nur mit Artilleriefeuer verschwenderisch überschüttet. Da unsere Batterien die Antwort nicht schuldig blieben, so konnte man wohl von der zehn Tage dauernden „Artillerieschlacht an der Aisne“ sprechen. Jetzt hat nach zehntägigem Massenfeuer der französische Durchbruchsstoß auf einer 40 Kilometer breiten Angriffsfront begonnen. Der bisherige Erfolg der Infanterieschlacht läßt erkennen, daß es den Franzosen ebenso wenig gelingen wird, unsere Front zu durchbrechen, wie den Engländern.

Landwirtschaftliches.

Heranziehung der in der Landwirtschaft verwendbaren Studierenden.

Nachdem eine weitgehende Heranziehung der Schuljugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten bereits in die Wege geleitet ist, hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes bei den Bundesregierungen angeregt, die Studierenden der Landwirtschaft an den landwirtschaftlichen Hochschulen, Akademien und Universitätsinstituten, sowie die Zöglinge der Landwirtschafts- und Ackerbauschulen zur landwirtschaftlichen Betriebsleitung heranzuziehen und die Studierenden der technischen Hochschulen und Polytechniken nach Möglichkeit zur Bedienung landwirtschaftlicher Maschinen einzustellen. Die Anzahl solcher Studierender ist trotz der weitgehenden Einziehung zum Heeresdienst auch heute noch verhältnismäßig groß, und es liegt daher nahe, die Arbeitskraft dieser zum großen Teil auch praktisch vorgebildeten jungen Leute nach Möglichkeit für die Landwirtschaft verfügbar zu machen, indem sie entweder den Betriebsleitern als Assistenten beigegeben oder für spezielle Arbeiten, wie z. B. Bedienung landwirtschaftlicher Maschinen, verwandt werden. Für letztere Aufgabe kämen in erster Linie die Studierenden der technischen Hochschulen und Polytechniken inbetracht; sie wären gegebenenfalls durch Spezialkurse noch besonders auf ihre Aufgabe vorzubereiten. Auch für die Ausführung von Reparaturen unserer bereits stark abgenutzten landwirtschaftlichen Maschinen würden sie ausgebildet werden können. Diese Mobilisierung der fachwissenschaftlichen akademischen Jugend ist nicht in dem Sinne gedacht, als ob eine Schließung der Hochschulen herbeigeführt werden solle, deren Betrieb aus praktischen Gründen zwecks Erhaltung der wissenschaftlichen Forschertätigkeit wie auch im Interesse der zahlreichen studierenden Kriegsbeschädigten aufrechterhalten werden muß. Sie bezweckt lediglich die Heranziehung der in der Landwirtschaft verwendbaren Studierenden auf dem Wege der freiwilligen Meldung in Übereinstimmung mit dem Zivildienstpflichtgesetz.

Kriegswirtschaftliches.

Zinkbeschaffung und Verbrauch. Eine allgemeine Beschlagnahme von Zink besteht nicht; doch hat die Bewirtschaftung und Verteilung des Zinks einer durchgreifenden Regelung durch die Kriegsrohstoffabteilung unterworfen werden müssen. Die für den Bezug von Zink geltenden Vorschriften entsprechen in ihren Grundzügen den Bestimmungen über die Bedarfsanmeldung und den Bezug von Sparmetallen. Demgemäß ist auch bei Zink zu unterscheiden zwischen dem Verbrauch für Kriegslieferungen (Aufträge der in der Bekanntmachung Nr. M/1/4 15 KRA vom 1. Mai 1915 aufgeführten Stellen) und dem Verbrauch für sonstige Zwecke. Zur Ausführung von Kriegslieferungen kann Zuweisung von Zink beantragt werden. Die Verbraucher haben in derselben Weise wie bei der Anmeldung des Bedarfs an beschlagnahmten Metallen, ihren Bedarf an Zink auf dem bekannten Vordruck M 36a bei der Behörde, die den Auftrag erteilt hat, anzumelden, die ihrerseits das weitere veranlaßt. Zum Bezuge von Zink für sonstige Zwecke haben die Verbraucher ihre Anträge an die für die einzelnen Industriegruppen ins Leben gerufenen Metallberatungs- und Verteilungsstellen zu richten. Zu den bisher errichteten Stellen tritt neu hinzu die Hauptberatungs- und Verteilungsstelle für Zink, Berlin C. 2, Börse. Sie ist zuständig für Vermittlung des Zinkbedarfs ausschließlich für solche Betriebe, die eigene Verzinkereien unterhalten und sich gewerbsmäßig mit dem Verzinken anderer Metalle (in Form von Blechen, Röhren, Drähten, Eisenblechwaren usw.) befassen. Betriebe, für die eine besondere Metallberatungsstelle nicht besteht, haben sich zur Erlangung von Zink für andere Zwecke als Kriegslieferungen unmittelbar an die Metall-Freigabestelle, Berlin NW. 7, Sommerstraße 4a, zu wenden. Wenn Zink zu Betriebserweiterungen und Neuanlagen verwendet werden soll, die auf unmittelbare Veranlassung der Heeres- oder Marineverwaltung erfolgen (hierzu rechnen u. a. die Neu- und Erweiterungsbauten der Pulver-, Sprengstoff- und Säurefabriken), sind in gleicher Weise wie bei den übrigen Sparmetallen die Anträge auf Zuteilung der benötigten Mengen an die Kriegsrohstoffabteilung, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, zu richten.



Der türkische Prinz Zia-ed-Din Überbringer eines Ehrensäbels für den Kaiser.

Die türkische Sondergesandtschaft, die unter der Führung des Prinzen Zia-ed-Din unserem Kaiser einen Ehrensäbel als Geschenk des Sultans überbringen soll, ist in Berlin eingetroffen und nach dem Großen Hauptquartier abgereist. Prinz Zia ist ein Sohn des Sultans. Die Klinge des Ehrensäbels, ein Meisterstück türkischer Kunst, trägt auf der einen Seite eine arabische Inschrift, auf der andern das Datum des Eintritts der Türkei in den Krieg und die Verkündigung des Dschihad, auf dem Stichblatt, aus Gold gearbeitet, mit Brillanten und Diamanten besetzt, das Monogramm des Sultans und die Initialen unseres Kaisers.

Wissenschaft und Kunst.

Die erste Universitätslehrerin in Deutschland. Aus Leipzig wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die Oberlehrerin Anna Maria Curtius in Leipzig wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Lektor der französischen Sprache gewählt. Damit ist zum erstenmal eine Dame mit einem Lehramt an einer deutschen Universität betraut worden. Fräulein Curtius hat an den Universitäten Genf, Besançon und Paris französische Sprache und Literatur studiert. Sie trieb eingehende phonetische Studien bei Paul Passy und Abbé Rousselot. Seit 1902 ist sie in Leipzig an der von Oberschulrat Dr. Gaudig geleiteten höheren Mädchenschule und dem städtischen Lehrerinnenseminar tätig. Während ihrer Amtstätigkeit hörte sie an der Universität Vorlesungen. Das französische Unterrichtsministerium verlieh Fräulein Curtius 1902 Orden und Titel eines Officier de l'Académie, 1907 die Goldenen Palmen der Akademie mit dem Titel Officier de l'Instuction publique de l'Université de France. 1910 erhielt sie von der Akademie zu Besançon den Prix de l'éloquence (Preis der Beredsamkeit) für ihre Arbeit: „Mairet et Victor Hugo comme poètes dramatiques. Fräulein Curtius hat auch eine Reihe anderer deutscher Werke veröffentlicht.

Handel und Industrie.

Die Bilanz der Skodawerke A.-G. Pilsen, ergibt nach Vornahme der Abschreibungen in Anlagewerten von 12 688 681 Kronen (gegen 7 718 885 im Vorjahr) und zuzüglich des vorjährigen Gewinnvortrages von 1 090 510 Kronen (gegen 584 366 im Vorjahre) einen Reingewinn von 19 271 428 Kronen (gegen 9 957 860 im Vorjahre). Hiervon werden als Dividende 56 Kronen gleich 17½ Prozent (gegen 17 Prozent im Vorjahre) verteilt.

Über eine Billion Jahresumsatz der Reichsbank. Die Reichsbank hat in der am 31. März abgehaltenen Generalversammlung ihrer Anteileigner den Bericht über das Geschäftsjahr 1916 erstattet. Es bleibt ein Reingewinn in Höhe 96 289 545 Mark. Auf die Anteileigner entfällt eine Gesamtdividende von 8,68 Prozent gegen 8,97 Prozent für 1915, 10,24 Prozent für 1914 und 8,43 Prozent für 1913. Der Goldbestand der Reichsbank hat im Jahre 1916 eine weitere Erhöhung um mehr als 75 Millionen Mark erfahren und überstieg am Jahresschluß, obwohl im Jahre 1916 große Beträge an das Ausland abgegeben wurden, die Summe von 2½ Milliarden Mark. Die Gesamtumsätze bei der Reichsbank, die sich im Jahre 1915 auf 972 519 407 300 Mark beziffert hatten, stiegen auf 1 257 331 402 500 Mark. Hiermit erscheint zum ersten male im Verwaltungsberichte der Reichsbank — zugleich wohl zum ersten male in der Bank- und Wirtschaftsgeschichte aller Völker und Zeiten als Jahresergebnis der Umsätze einer einzigen Bank — die Ziffer einer Billion gleich 1000 Milliarden oder gleich dem Millionenfachen einer Million. Dieser Betrag von einer Billion Mark wurde sogar wesentlich überschritten, und zwar mit einer Summe, die größer war, als vor dem Jahre 1906 jeweils der Gesamtjahresumsatz der Reichsbank überhaupt.

Mannigfaltiges.

(Hochwasser im Riesengebirgsgebiet.) Aus Hirschberg wird vom Montag gemeldet: Bei heftigen Weststürmen fiel seit vergangener Nacht im Gebiet des ganzen Riesengebirges sehr ergiebiger Regen. Die tiefer gelegenen Wiesen am Bober und Zackenfall sind unter Wasser gesetzt. Seit Mittag herrscht heftiger Schneesturm. — Nach Meldung aus Lauban ist durch den seit Montag früh anhaltenden starken Regen der Altlauban-Bach, der seinen Lauf mitten durch die Stadt nimmt, zu einem reißenden Flusse geworden und weit über die Ufer getreten. Viele am Bache und in seiner Nähe gelegene Häuser stehen bis zum ersten Stockwerk unter Wasser und mußten geräumt werden. Der angerichtete Schaden ist bedeutend und fortdauernder Regen dürfte zu einer ernsten Gefahr für einzelne Stadtteile werden. Auch der Queiß ist aus seinen Ufern getreten und hat weite Strecken und Straßen in verschiedenen Ortschaften des Queißtales überschwemmt, doch ist hier durch die Talsperre bei Marklissa bis jetzt größeres Unheil verhütet worden. — Die „Schlesische Ztg.“ meldet aus Liegnitz, daß der Katzbach-Deich infolge Hochwassers um 12,30 Uhr nachts gebrochen und der Stadtteil Karthause überschwemmt ist; Straßen und Kellerwohnungen stehen unter Wasser, der Materialschaden ist groß.

(Geheimnisvolle Bluttat.) Vor einigen Tagen wurde in der Gitschiner Straße im Südwesten Berlins ein Pförtner unter geheimnisvollen Umständen ermordet aufgefunden. Nun ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Täter zu ermitteln. Ein Vizefeldwebel hatte sich eine Brustwunde verbinden lassen. Er hatte dabei angegeben, daß er von Allenstein gekommen sei. Er habe an der rumänischen Front im Kampfe einen Dolchstich in die Brust erhalten. Als er gestern eingehend verhört wurde, wiederholte er zunächst seine Erzählung, legte dann aber ein Geständnis ab. Er habe den alten Pförtner, den er von früher her kannte, zufällig auf der Straße getroffen und einige Nächte mit ihm in seiner Wohnung zugebracht. Wie sich der blutige Vorgang dort abgespielt habe, wisse er im einzelnen nicht mehr. Er habe wahrscheinlich im Anfall von Blutrausch, der in der Kriminalistik nicht unbekannt ist, dem alten Mann und sich selbst die Dolchstiche versetzt. Erst als er das Blut gesehen habe, sei er wieder zu sich gekommen. Der Verhaftete wurde vom Militärgericht in Gewahrsam genommen.

(Kiebitzeier für Hindenburg.) Wie früher dem Altreichskanzler im Sachsenwald von den Getreuen in Jever alljährlich die ersten Kiebitzeier gesandt wurden, so erhält während des Krieges auch Generalfeldmarschall Hindenburg aus Ostfriesland die ersten Kiebitzeier. In diesem Jahre wurden wieder 24 Eier an ihn abgesandt, auch die Gemahlin des Feldmarschalls erhielt eine Eiergabe. Die Sendung begleiteten folgende Zeilen in ostfriesischer Mundart von dem ostfriesischen plattdeutschen Dichter Louis Israels in Weener: Dat was een Winter, van Is un Snä, Is nu erst Sloot un Hammerk frä, De Kiewit kunn slecht äsen. Nu weeſ' unſ' Feldmarschall neet kwaad, Wenn sine Eier stürn so laat Vandag din troue Fräsen. Un is di 't noch neet recht vergünnt. Se bi din läwe Frau upstündt In Freedenstid toe eeten. So hett uns just de Kiewit seggt, He harr för hör ok Eier leggt, Wie wöln hör neet vergeeten.

(Brand im Woolwicher Arsenal.) Am Sonnabend früh brach im Arsenal von Woolwich Feuer aus. Menschenleben sind nicht verloren gegangen, der angerichtete Schaden ist gering.

Brotkartenausgabe.

Die nächste Brotkartenausgabe findet am

Freitag den 20. und Sonnabend den 21. April,

vormittags von 8—1 und nachmittags von 3—6 Uhr, statt. **Die Ausgabestellen sind an den Anschlagsäulen bekanntgegeben.**

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, sich an einem der beiden Tage seine Marken

von der für ihn infrage kommenden Ausgabestelle abzuholen.

Bei der Abholung ist der **letzte Brotkartenausweis** zum Empfang der neuen Karte vorzulegen.

Wenn irgend möglich, sind die Brotkarten durch Erwachsene abzuholen.

Um allzugroßen Andrang zu vermeiden, ersuchen wir die Haushaltungen mit den Brotkartenausweisen „A" nur Freitag den 20. April, die mit den Brotkartenausweisen „B" nur Sonnabend den 21. April die neuen Karten abzuholen.

Der Markeninhalt ist sofort bei der Empfangnahme nachzuzählen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

In jedem Brotkartenausweis sind für jede eingetragene Person enthalten:

4 Brotkartenblätter zu je 1500 gr Brot oder 1050 gr Mehl,
4 Speisefettmarken,
3 Zuckermarken zu je 250 gr,
1 Wurstmarke.

Für Erwachsene und Kinder über 6 Jahre je
1 Reichsfleischkarte über 40 Fleischmarken.
Für jedes Kind unter 6 Jahren
1 Kinderfleischkarte über 20 Fleischmarken.

Jede Speisefettmarke gilt bis auf weiteres für 62½ gr Speisefett, jede Fleischmarke für 25 gr Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 20 gr Schlachtviehfleisch ohne Knochen.

Hühner sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 gr, junge Hühner bis zu einem halben Jahr mit 200 gr auf die Fleischkarte anzurechnen.

Grüne Fleischmarken berechtigen zum Einkauf am Mittwoch und Freitag, rote Fleischmarken am Dienstag und Sonnabend jeder Woche. Sonntags können auf grüne und rote Marken Fleisch oder Fleischwaren verabfolgt werden.

Der Blut- und Leberwurstverkauf findet Mittwochs und Sonnabends während der festgesetzten Geschäftszeiten in den Fleischerläden gegen Wurstmarken und Fleischmarken statt.

2. **In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß für Personen, die längst zum Militär einberufen, nach außerhalb verzogen oder verstorben sind, die Lebensmittelkarten weiterbezogen werden. Wir fordern alle Diejenigen auf, die mehr Marken beziehen, als ihnen zustehen, diese schleunigst mit einer entsprechenden Meldung an das städtische Verteilungsamt I zurückzureichen. Später zu unserer Kenntnis gelangende Fälle werden wir strafrechtlich verfolgen. In Zukunft hat jeder Haushaltungsvorstand alle Veränderungen in der Personenzahl binnen 3 Tagen dem Verteilungsamt I schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Zur Feststellung, ob alle Haushaltungen auch nur die ihnen zustehenden Marken beziehen, werden in nächsten Tagen Revisionen stattfinden.**

Thorn den 17. April 1917.

Der Magistrat.

Wurstverkauf.

Blut- und Leberwurst dürfen in den Fleischerläden nur gegen Fleischmarken (Reichsfleischmarken oder Zusatzfleischmarken) **und gleichzeitiger Hergabe von Wurstmarken** abgegeben werden.

Der Verkauf findet Mittwochs und Sonnabends während der festgesetzten Geschäftszeiten statt; an den folgenden Tagen können verbliebene Restbestände verkauft werden.

Thorn den 17. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ersatzwahlen zur Handelskammer im Kreise Strasburg Wpr.

Für das im Kriege gefallene Mitglied, Herrn Fabrikbesitzer **Emil Wagner** soll eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Wahlberechtigt sind nur die Mitglieder der 1. Abteilung.

Der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden. Die Listen der Wahlberechtigten liegen vom 20. bis 27. April öffentlich aus und zwar in Thorn in unserem Geschäftszimmer, in Strasburg Wpr. bei Herrn **W. Schindler** und in Lautenburg Wpr. bei Herrn **A. Kudert.** Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei uns einzubringen.

Thorn den 16. April 1917.

Die Handelskammer zu Thorn.
Emil Dietrich.